

Versorgung ist nicht teilbar. Der sektoren- und fachübergreifenden Verzahnung gehört die Zukunft. Kooperation statt Segmentierung führt ans Ziel. Auch in der Selbstverwaltung. Mehr dazu im Interview mit Dr. Klaus Reinhardt auf den Seiten 6 und 7.

Foto:
© frank peters – Fotolia.com

Hartmannbund Magazin

In dieser Ausgabe:



Bericht zur HB-Hauptversammlung

Am 25. und 26. Oktober 2013 fand in Potsdam die diesjährige Hauptversammlung des Hartmannbundes statt. Auf dieser wurde ein neuer Geschäftsführender Vorstand gewählt.



Film- und Fernsehpreis 2013

Der diesjährige Film- und Fernsehpreis wurde an die Kölner Journalistin und Autorin Renate Werner verliehen. Sie erhielt die Auszeichnung für ihren Film-Beitrag „Zuhause sterben“.



Fakultätenpreis wurde verliehen

Am 18. November wurde der Fakultätenpreis des Hartmannbundes an die Universität Witten/Herdecke verliehen. Im Anschluss fand eine Podiumsdiskussion zur ärztlichen Ausbildung statt.



Hartmannbund

Verband der Ärzte Deutschlands

Beitragsordnung des Hartmannbundes

gültig ab 1. Januar 2014

Beschluss der Hauptversammlung vom 26. Oktober 2013

Gruppe	Bezeichnung	
I	Niedergelassene Ärzte	
	Angestellte und beamtete Ärzte in leitender Position	25 €
	Niedergelassene Ärzte	
	– im ersten Jahr der Niederlassung – bei gleichzeitiger Mitgliedschaft im Ärzteverband des Saarlandes – bei gleichzeitiger Mitgliedschaft in korporativen Verbänden*	
	Zahnärzte bei gleichzeitiger Mitgliedschaft im FVDZ	20 €
II	Angestellte und beamtete Ärzte, die länger als fünf Jahre die Approbation besitzen	20 €
	bei gleichzeitiger Mitgliedschaft im Marburger Bund, im FVDZ oder in korporativen Verbänden*	12 €
III	Angestellte und beamtete Ärzte bis fünf Jahre nach der Approbation	13 €
	bei gleichzeitiger Mitgliedschaft im Marburger Bund, im FVDZ oder in korporativen Verbänden*	9 €
IV a	Mitglieder im Ruhestand oder mit geringer Berufstätigkeit	8 €
	b Mitglieder, die vorübergehend nicht berufstätig sind	6 €
V	Medizinstudierende	1 €
	bei gleichzeitiger Mitgliedschaft im MEDI-LEARN Club	beitragsfrei
VI	Assistenzärzte bis ein Jahr nach der Approbation bei vorheriger Doppelmitgliedschaft Hartmannbund/MEDI-LEARN Club	beitragsfrei

Mitglieder, die in anderen als ärztlichen Berufen tätig sind, werden analog in eine der o. g. Beitragsgruppen eingestuft.

* Ärztgesellschaft für Präventionsmedizin und klassische Naturheilverfahren, Kneippärztebund e.V. | Berufsverband der Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in Deutschland e.V. | Berufsverband der Fachärzte für Orthopädie und Unfallchirurgie e.V. | Berufsverband der Fachärzte für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Deutschlands e.V. | Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V. (BVKJ) | Bundesverband Ambulantes Operieren e.V. | Bundesverband der Belegärzte (BdB) e.V. | Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte e.V. (DZVhÄ) | Hufelandgesellschaft e.V. - Dachverband der Ärztgesellschaften für Naturheilkunde und Komplementärmedizin | MEDICA – Deutsche Gesellschaft für interdisziplinäre Medizin e.V. | Privatärztlicher Bundesverband e.V. | Vereinigung psychotherapeutisch tätiger Kassenärzte e.V. (VPK) | Zentralverband der Ärzte für Naturheilverfahren und Regulationsmedizin e.V.

Bei geänderten Voraussetzungen erfolgen Umstufungen in eine andere Beitragsgruppe.

Rückwirkende Beitragssenkungen sind nicht möglich. Die Beiträge werden monatlich veranlagt und in der Regel vierteljährlich fällig, spätestens jedoch zum 31.12. eines jeden Jahres. Im SEPA-Basislastschriftverfahren werden Monatsbeiträge bis einschließlich 9 € einmal jährlich zum 20.04., alle übrigen Beiträge vierteljährlich zum 20.01., 20.04., 20.07. und 20.10. abgebucht.

Hinweis: Beiträge sind steuerlich voll abzugsfähig (für niedergelassene Ärzte als Betriebsausgaben, für angestellte Ärzte als Werbungskosten). Mehr Informationen unter Tel.: 030 206208-46.

Beitragskonto des Hartmannbundes

Deutsche Apotheker- und Ärztebank e.G., Düsseldorf, IBAN DE64 3006 0601 0001 0850 18 / BIC (SWIFT CODE) DAAEDEDXXX

Umstellung Ihrer Einzugsermächtigung in ein SEPA-Lastschriftmandat

Sehr geehrtes Mitglied, soweit Sie zur Zahlung Ihrer Mitgliedsbeiträge das bewährte Lastschriftverfahren nutzen, informieren wir Sie hiermit über die Umstellung dieses Verfahrens auf das europaweit einheitliche SEPA-Verfahren. Diese Umstellung erfolgt bei uns ab dem 01. Januar 2014. Wir werden Ihre Einzugsermächtigung als SEPA-Lastschriftmandat weiter nutzen. Dieses Lastschriftmandat ist durch Ihre individuelle Mandatsreferenz, die Ihrer Mitgliedsnummer entspricht, und die Gläubiger-Identifikationsnummer des Hartmannbundes e.V. DE4810000000390015 gekennzeichnet.

Die Lastschriften werden von uns gemäß der in der Beitragsordnung genannten Termine eingezogen. Sie brauchen nichts weiter zu tun. Die Umstellung setzen wir bequem für Sie um.



Dr. med. Klaus Reinhardt

Vorsitzender des Hartmannbundes –
Verband der Ärzte Deutschlands

*liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen*

zum Zeitpunkt unseres Redaktionsschlusses waren die Koalitionsverhandlungen noch in vollem Gange – ein Ende nicht abzusehen. Bisher kennen wir allenfalls die ersten Eckpunkte, auf die sich die Herren Spahn und Lauterbach als gesundheitspolitische Verhandlungsführer verständigt haben. Dass allerdings in Koalitionsvereinbarungen auch gerne einmal etwas anderes vereinbart wird, als wir es dann vier Jahre lang umgesetzt sehen, das hat uns zuletzt die schwarz-gelbe Regierung ja eindrucksvoll bewiesen.

Spekulationen darüber, wer möglicherweise das Ministerium führen wird, gibt es genug und es ist – jenseits der Koalitionsvereinbarung – in der Tat von großer Bedeutung und deshalb auch spannend, welche Partei das Ministeramt übernimmt und die Politik prägen wird. So oder so ist es allerdings wahrscheinlich, dass angesichts der weit auseinanderliegenden Standpunkte von CDU und SPD auch in den kommenden Jahren eher ein pragmatisches Stückwerk als eine Politik der großen Perspektiven zu erwarten ist. Dabei ist es genau das, was wir dringend benötigen. Zwei Aspekte scheinen mir dabei ganz besonders wichtig: Wir müssen uns endlich zu den riesigen wirtschaftlichen Potenzialen bekennen, die das Gesundheitswesen birgt. Und wir müssen die Organisationsprinzipien unseres Gesundheitswesens grundsätzlich überprüfen – und da, wo nötig, auch in Frage stellen.

Es gibt keine technischen Neuerungen in der Automobilindustrie, die wir nicht freudig interessiert, angeregt und voller Zuversicht in unsere Ingenieurskapazität weltweit preisen. Warum tun wir dies nicht mit gleicher Begeisterung und Offenheit im Bereich von Pharmainnovatio-

nen, medizinisch-technischen Entwicklungen und neuen therapeutischen Verfahren? Warum sehen wir dort primär immer nur neue Kostenpotenziale auf uns zukommen? Der größte Beschäftigungsmarkt der gesamten Wirtschaft ist das Gesundheitswesen und es stünde einer modernen Gesellschaft eines hochtechnisierten Industrielandes gut an, Neuerungen in diesem Sektor in jeder Hinsicht zu fördern. Auch unter diesem Gesichtspunkt muss man über das Gesundheitssystem vom Grundsatz her neu nachdenken. Ob dazu – bei allem Respekt – die Fähigkeiten von Karl Lauterbach und Jens Spahn oder ob dazu das Wissen eines klugen Herrn Wasesem ausreicht, das darf allerdings bezweifelt werden. Dazu brauchen wir einen politikfreien, ideologiefreien Denkraum, in dem sich zum Beispiel auch Mathematiker, Spieltheoretiker, Ökonomen und vielleicht sogar Verhaltensforscher frei bewegen können. Eine solche Unternehmung wäre angesichts der Dimension dessen, was auf uns zurollt, allemal angemessen. Ja, sie ist sogar schon lange überfällig.

Bis dies so weit ist, bis dahin, liebe Kolleginnen und Kollegen – und ich glaube, da reden wir über einen ziemlich langen Zeitraum – wird es weiter an uns sein, so weit wie möglich ärztlichen Sachverstand in das politische Stückwerk einzubringen. Zu Zeiten einer großen Koalition sind ganz besonders die außerparlamentarischen Kräfte gefragt. Dazu zählen auch wir. Und diese Rolle werden wir engagiert annehmen. Zum Wohle unserer Patientinnen und Patienten und als Voraussetzung dafür, dass wir auch künftig unseren Beruf so weit wie möglich als einen freien Beruf ausüben können.

Klaus Reinhardt

AKTUELLES

Bericht zur Hauptversammlung
des Hartmannbundes **4-5**

Neuer Geschäftsführender
Vorstand wurde gewählt **5**

Interview mit dem alten
und neuen HB-Vorsitzenden **6-7**

Film- und Fernsehpreis 2013
ging an Autorin aus Köln **8**

Aktuelle Ehrungen **9**

Neuigkeiten zur ambulanten
spezialärztlichen Versorgung **10**

Abteilungsklauseln in
Chefarztverträgen **11**

Weihnachtsaufruf der Stiftung
Ärzte helfen Ärzten **12**

LV-Vorsitzende im Interview:
Dr. André Rensch **14**

Univertreter haben einen
neuen Vorstand gewählt **16**

Verleihung Fakultätenpreis
und Podiumsdiskussion **17**

Friedrich-Thieding-Preis geht
an Tübinger Studenten **19**

HB-AKADEMIE

Seminare im Überblick **18**

SERVICE

ETL Advision **20**

MEDI-LEARN und
Deutsche Ärzteversicherung **21**

METRO **22**

Kleinanzeigen **23**

MEHR INFORMATIONEN:
www.hartmannbund.de

Beschlüsse der Hauptversammlung

Die Delegierten der Hauptversammlung haben zahlreiche Beschlüsse gefasst. Darunter befinden sich Themen, die aktuell im Rahmen der Koalitionsverhandlungen einen Diskussionspunkt bilden wie zum Beispiel die Qualität der medizinischen Versorgung, die Chancen der Telemedizin, die Sicherstellung der Krankenhausfinanzierung, die ambulante Weiterbildung oder die Gebührenordnung für Ärzte. Alle Beschlüsse finden Sie unter www.hartmannbund.de/wir-hartmannbund/beschluesse.

4 Hauptversammlung des Hartmannbundes

Wie „ticken“ andere Gesundheitssysteme?

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion zum Thema „Europäische Gesundheitssysteme im Vergleich“ diskutierten die Teilnehmer – Ärzte und Vertreter von Ärzteorganisationen europäischer Länder –, was in anderen Gesundheitssystemen anders und gegenüber Deutschland vielleicht auch besser gemacht wird. Hier ein Auszug:

„Wir leben auf einer Insel der Glückseligen“, machte Georg Rigadis, Arzt aus Norwegen, schnell deutlich, dass die Gerüchte um beneidenswerte norwegische Arbeitsverhältnisse auch bei den Ärzten Realität zu sein scheinen. Die Telemedizin sei sehr

–Anzeige–

gut ausgebaut, die Krankenpflege werde von hochspezialisierten Fachkräften übernommen, die Gebührenordnung für Ärzte sei einfacher als die deutsche und der Staat als Inhaber der Krankenhäuser zeige eine hohe Verantwortung für die Qualität derselben. Wenn es echte Herausforderungen gebe, dann seien diese auf Grund langer Wege infrastruktureller Natur – für Ärzte wie für Patienten. Trotzdem: Arzt sein in Norwegen sei so zufriedenstellend, dass der Deutsche im Norden bleiben möchte. Auch den deutschen Mediziner Dr. Jens Bolten hat es ins Ausland verschlagen, nach Großbritannien. Der Kardiologe arbeitet an einem Londoner Krankenhaus und ist begeistert von der Arbeitszeit: „Wir haben drei klinische Tage, an den anderen Tagen bleibt Zeit für administrative Dinge oder die Forschung.“ Gesundheit in England sei Staatssache und das Ansehen der Gesundheitspolitik in der Bevölkerung hoch. Ein möglicher Grund dafür: Jede Patientenbeschwerde werde aufgearbeitet.

In Dänemark wurde durch die Einführung eines elektronischen Patientensystems vor mehr als zehn Jahren fast alles Papier abgeschafft, so Dr. Anja Ulrike Mitchell, Präsidentin des dänischen Fachärztesverbandes. Auch habe die Prävention einen hohen Stellenwert. Und die Ärzte sprechen

mit einer Stimme. Dass in Dänemark viele frühere strukturelle Probleme angegangen und Kompetenzen gesammelt wurden, bestätigte Reinhardt Busse, Professor für Management im Gesundheitswesen an der TU Berlin. So gebe es in Dänemark im Vergleich zu Deutschland signifikant weniger Krankenhäuser. Das Primärproblem in Deutschland, resümierte Busse, seien nicht die finanziellen Ressourcen, sondern deren fehlende effektive Verwendung. Deutschland fehle ein Zukunftssystem.

In seinem Vortrag „Europäische Gesundheitssysteme im Vergleich – wo stehen wir?“ zu Beginn der Diskussion betonte Busse: In Deutschland ist nicht alles schlecht und in anderen Ländern nicht alles gut, aber andere europäische Länder sind sehr viel konsequenter als Deutschland an die Neustrukturierung ihrer Gesundheitssysteme herangegangen, haben die Krankenhauslandschaft effektiver strukturiert, größere Krankenhäuser gebaut und den ambulanten Sektor reformiert. Dazu Dr. Klaus Reinhardt, der durch die Diskussion führte: „In anderen Ländern läuft es anders, aber nicht in jedem Punkt besser. Dass die Arztzufriedenheit woanders besser ist als bei uns, darüber sollten wir nachdenken.“

Den Vortrag von Prof. Reinhardt Busse finden Sie auf www.mig.tu-berlin.de.

In 5 Minuten zur Arzthomepage!



- Dashboard
- Intuitive Bearbeitung
- Online Bildbearbeitung
- YouTube Integration
- RSS-Feeds
- Tagesgenaue Zugriffsstatistiken
- Widget Funktion
- Domain Integration
- Geschützter Patientenbereich
- QM-Checklisten-Center

Rationelle Arztpraxis e.V.

Felix-Dahn-Str. 43 · 70597 Stuttgart
Telefon: 07 11 - 97 63 90
www.rationelle.de



Dr. Klaus Reinhardt (Mitte) führte durch eine äußerst spannende Podiumsdiskussion zum Thema „Europäische Gesundheitssysteme im Vergleich“. Mit dabei waren (von links): Professor Reinhardt Busse (TU Berlin), Dr. Remo Osterwalder (Arzt, Schweiz), Georg Rigadis (Arzt, Norwegen), Dr. Jens Bolten (Arzt, Großbritannien), Dr. Anja Ulrike Mitchell (President Danish Association of Medical Specialists), Dr. Daniel Mart (Central Medical Belair, Luxemburg).



Der zweite Tag der Hauptversammlung stand ganz im Zeichen der Wahlen. Neben der Wahl des Geschäftsführenden Vorstands (s. unten) wurden der Finanzausschuss (Dr. Antje Ehlert, Dr. Michael Hammer, Prof. Dr. Reinhard Matschke) und der Ehrenrat (Dr. Waltraud Diekhaus, Dr. Heinrich Rossmann, Dr. Paul Weyand) gewählt.

Aktuelles

Rege Diskussion zu verbandseigenen und politischen Themen

22 Resolutionen wurden verabschiedet

5

Die Delegierten des Hartmannbundes waren am 25. und 26. Oktober in Brandenburgs Landeshauptstadt Potsdam gekommen, um auf ihrer Hauptversammlung verbandseigene und gesundheitspolitische Themen zu diskutieren.

Neben der Podiumsdiskussion gab es auf der Hauptversammlung zwei bestimmende Themen. Zum einen war dies die Diskussion der 22 Resolutionen, denen eine Rede des alten und neuen Hartmannbund-Vorsitzenden Dr. Klaus Reinhardt zur aktuellen Lage www.hartmannbund.de/hbmedia und s. Interview mit Dr. Reinhardt auf den Seiten 6/7 vorausgegangen war. Ein weiterer Schwerpunkt waren die Wahlen zum Geschäftsführenden Vorstand, zum Finanzausschuss und zum Ehrenrat. Im Rahmen des Gesellschaftsabends wurde wie in jedem Jahr der Film- und Fernsehpreis verliehen. Diesen erhielt Renate Werner (s. Seite 8).



Die 66 Delegierten des Hartmannbundes kamen am 25. und 26. Oktober zur diesjährigen Hauptversammlung in Potsdam zusammen. Im kommenden Jahr findet die Hauptversammlung in Berlin statt.

Neuer Vorstand

Am 26. Oktober 2013 haben die Delegierten des Hartmannbundes turnusmäßig gewählt. Im neuen **Geschäftsführenden Vorstand** sind vertreten (von links):

Klaus Rinkel (stellvertretender Vorsitzender), Prof. Dr. Volker Harth (4. Beisitzer), Dr. Stefan Schröter (2. Beisitzer), Dr. Thomas Lipp (1. Beisitzer und Schatzmeister), Dr. Klaus Reinhardt (Vorsitzender), Dr. Norbert Franz (6. Beisitzer und Vertreter der korporativen Mitgliedsverbände), Dr. Kathrin Krome (5. Beisitzerin), Dr. Philipp Ascher (3. Beisitzer), Theodor Uden (Vorsitzender Ausschuss Medizinstudierende und kooptiertes studentisches Mitglied).

– Anzeige –



**Neukönigsförder
Mineraltabletten® NE**

Kalium • Calcium • Phosphor • Magnesium • Eisen • Zink • Mangan • Kupfer

- ausgewogen kombiniert
- mineralspezifische Freisetzung

Ein Blick auf die Koalitionsverhandlungen

Was wir bis zum Redaktionsschluss wussten: Wartezeiten bei Fachärzten sollen durch stärkere Öffnung der Krankenhäuser zu Lasten des ambulanten Budgets verkürzt werden. Die integrierte Versorgung soll ausgebaut werden. Die Vertretung von Fach- und Hausärzten im KV-System soll ansatzweise segmentiert werden. Der Straftatbestand der Bestechlichkeit und Bestechung im Gesundheitswesen soll im Strafgesetzbuch implementiert werden. Im Krankenhaus und im ambulanten Bereich soll die Frage der Qualität sowohl im Bereich der Bezahlung als auch der Strukturen deutlich stärkeres Gewicht erhalten. Im Klinikbereich sollen Überkapazitäten abgebaut und Standorte konzentriert werden. Mehr über die aktuellen Entwicklungen und die Positionen des Hartmannbundes unter www.hartmannbund.de.

6 Vorsitzender Dr. Klaus Reinhardt warnt vor Segmentierung der Ärzteschaft Gute medizinische Versorgung kann nur sektoren-

Auf der jüngsten Hauptversammlung hat der Hartmannbund mit Experten europäischer Länder deren Gesundheitssysteme diskutiert. Welche Erkenntnisse konnten Sie aus diesem Vergleich der Systeme gewinnen – und was kann Deutschland von seinen Nachbarn lernen?

Es hat sich vor allem herausgestellt, dass kulturell gewachsene Unterschiede in den jeweiligen Ländern die Erwartungshaltung an den Staat und damit auch an die jeweilige Gesundheitspolitik ganz unterschiedlich prägen. Insofern sind weder Strukturen noch die Betrachtung von Gesundheitsleistungen so einfach von einem Land auf das andere übertragbar. Gezeigt hat die Diskussion aber, dass es unsere Grundpositionen von Freiberuflichkeit und Individualität sind, die – ganz unabhängig von der jeweiligen Organisationsform des Gesundheitswesens – im Mittelpunkt stehen müssen. Diese Werte sind es, die das Arzt-Patienten-Verhältnis prägen und letztlich auch über den Erfolg von Gesundheitspolitik im Sinne einer bestmöglichen Versorgung entscheiden.

Sie haben kürzlich formuliert, das deut-

sche Gesundheitswesen müsste grundsätzlich neu gedacht werden. Was verbirgt sich hinter dieser Feststellung?

Alle Beteiligten, vor allem aber diejenigen, die über Finanzierung und Grundregeln unseres Gesundheitssystems entscheiden, müssen endlich begreifen, dass Gesundheitspolitik kein schlichter Kostenfaktor ist. Ganz unabhängig davon, dass Gesundheit Grundvoraussetzung für die Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft ist, müssen endlich die riesigen wirtschaftlichen Potentiale des Gesundheitswesens erkannt und entwickelt werden. Das Gesundheitswesen ist der größte Beschäftigungsmarkt unserer gesamten Wirtschaft. Statt über Kosten zu jammern, sollten wir dem Anspruch eines hochtechnisierten Industrielandes gerecht werden und Neuerungen in diesem Sektor in jeder Hinsicht fördern. Über in diesem Sinne sinnvolle Anreizsysteme muss von Experten aus völlig anderen akademischen Gebieten nachgedacht werden. Dazu zähle ich zum Beispiel Mathematiker, Spieltheoretiker, Ökonomen oder sogar Verhaltensforscher.

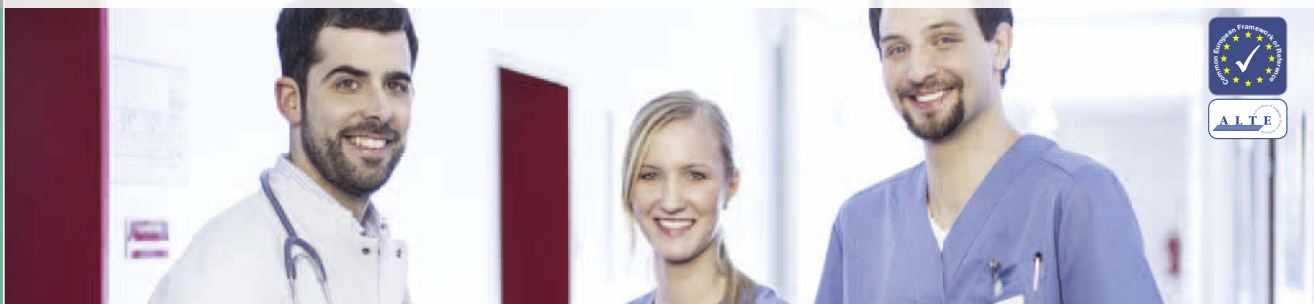
Von der sich anbahnenden Großen Koalition erwarten Sie Derartiges nicht. Mit welcher Gesundheitspolitik rechnen Sie denn in den nächsten vier Jahren – was sind Ihre Tabus?

Tabus sind für mich vor allem die Elemente unseres Systems, die sich bisher zweifellos bewährt haben. Dazu gehört für mich der unbedingte Erhalt des dualen Systems. Bei aller berechtigten Kritik im Detail – und hier wird die Private Krankenversicherung ebenso wie die Gesetzliche Krankenversicherung in den nächsten Jahren gefordert sein – ist es gerade das Zweisäulen-Modell unseres Versicherungssystems, das bisher immer Garant war für medizinischen Fortschritt und am Ende für eine sehr gute Versorgung aller Versicherten. Tabu ist für mich auch eine Abschaffung der Gebührenordnung für Ärzte. Sie steht für die freie Arztwahl des Patienten ebenso wie für die Freiheit des Arztes. Diese ist für mich das Symbol für den freien Beruf Arzt.

Gibt es Themen, bei denen Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen gerne zu neuem Denken bewegen würden?

– Anzeige –

telc Sprachenzertifikate für medizinische Fachkräfte Für Ihre berufliche Anerkennung in Deutschland!



Neue Sprachenzertifikate telc Deutsch B2-C1 Medizin und telc Deutsch B1-B2 Pflege

- Sprachnachweis nach europäischen Qualitätsstandards für die Berufsanerkennung ausländischer Ärzte und Pflegekräfte
- Sprachliche Kompetenz und Sicherheit im Berufsalltag
- In Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus dem Medizin- und Pflegebereich entwickelt



und fachübergreifend erfolgen

Ich würde meine Kolleginnen und Kollegen gerne dazu animieren, noch viel stärker als bisher über ärztlich organisierte und wirtschaftlich verantwortete, kooperative Versorgungsformen nachzudenken. Wir müssen viel konsequenter nicht nur sektorenübergreifend, sondern auch fachübergreifend denken. Ohne Kooperation wird sich unser Gesundheitssystem nicht länger als zukunftsfähig erweisen. Auch deshalb warne ich übrigens so eindringlich vor Spaltungstendenzen unseres KV-Systems. Medizinische Versorgung kann nur fachübergreifend erfolgen. Und die Komplexität der Subspezialisierung muss durch stärkere Integration statt durch Segmentierung beantwortet werden.

Teile der ärztlichen Selbstverwaltung haben sich in den letzten Monaten aber gerade in dieser Hinsicht viel mit sich selbst beschäftigt...

Das finde ich außerordentlich bedauerlich, um nicht zu sagen bedrohlich. Ich habe großes Verständnis dafür, dass Hausärzte in ihren Belangen nicht von anderen Arztgruppen majorisiert werden wollen. Das gilt im Übrigen umgekehrt auch für Fachärzte. Dieses Problem bedarf aber einer vernünftigen Verständigung und nicht der in den letzten Monaten erlebten Auseinandersetzung. Von mir aus können ja be-



Dr. Klaus Reinhardt wurde auf der Hauptversammlung am 26. Oktober 2013 in seinem Amt als Vorsitzender des Hartmannbundes bestätigt.

stimmte Fragen gern autonom von der jeweiligen Gruppe entschieden werden, aber das wird nur bei einem grundlegenden Konsens erfolgreich möglich sein.

Ich glaube im Übrigen, dass gerade den Hausärzten an einer echten Trennung des

KV-Systems nicht gelegen sein kann. Sie könnten sonst Gefahr laufen, völlig zu Unrecht als „Ärzte zweiter Klasse“ angesehen zu werden und die Politik könnte auf die Idee kommen, Hausarztmangel durch die Qualifizierung von Pflegekräften zu bekämpfen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle aber auch noch ein Wort zur Weiterbildung sagen, weil mir dieses Thema sehr am Herzen liegt. Wenn es die Landesärztekammern nicht schaffen sollten, Weiterbildung in den nächsten drei bis fünf Jahren endlich zeitgerecht zukunftsfähig gangbar zu machen, dann stellen sie die Selbstverwaltung mutwillig in Frage. Wir müssen uns dann bald nicht nur Sorgen über gut ausgebildete Ärzte, sondern auch um unsere eigene Versorgung im Alter machen.

Abschließend, Dr. Reinhardt: Sie sind für weitere vier Jahre zum Vorsitzenden des Hartmannbundes gewählt worden. Was haben Sie sich in dieser Zeit für den Verband vorgenommen?

Ich möchte vor allem, dass sich die stattfindende Verjüngung des Verbandes in seiner Gremienbesetzung sowie in den ärztlichen Körperschaften widerspiegelt, in denen wir uns engagieren.

Sehr geehrter Herr Dr. Reinhardt, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

– Anzeige –

Chirurgische Nahtmaterialien aller Art!



Die Catgut GmbH ist ein traditionelles Unternehmen, das auf eine über 100-jährige Firmengeschichte zurückblicken kann. Profitieren Sie von dieser langjährigen Erfahrung, modernsten Nahtmaterialien und dem besonderen Engagement der Mitarbeiter, Ihnen einen perfekten Service zu bieten.



Tel. 037422/5830, Fax 037422/58339
catgut@catgut.de, www.catgut.de

Aktuelles

Seit vielen Jahren ein eingespieltes Team – die Jury des Film- und Fernsehpreises (v.l.): Dr. Annette Tuffs (Presseprecherin der Universitätsklinik Heidelberg), Heinz Stüwe (Chefredakteur Ärzteblatt), Wolfgang van den Bergh (Chefredakteur Ärztezeitung) und Ute Pauling (Redakteurin beim WDR).



8 Film- und Fernsehpreis des Hartmannbundes 2013 Renate Werner wurde zur Siegerin gekürt

Zum 41. Mal wurde in diesem Jahr der Film- und Fernsehpreis des Hartmannbundes verliehen. Gewonnen hat diesen die Kölner Journalistin und Autorin Renate Werner.

Der Film von Renate Werner, der aus 30 Sendungen ausgewählt wurde, beschäftigt sich mit einem Thema, das keiner gerne an sich heranlässt, sondern am liebsten verdrängt, bis es doch irgendwann ins Leben tritt – das Sterben.

Wenn die Deutschen gefragt werden, wo sie am liebsten sterben möchten, dann antworten die meisten, zu Hause. Auch Menschen mit unheilbaren Krankheiten haben diesen Wunsch. Sie möchten in ihrer gewohnten Umgebung sterben – gut versorgt, nicht allein und ohne Schmerzen. Das Wort, das hinter all dem steckt, heißt „palliativ“ und gehört bei Ärzten zum regelmäßig verwendeten Wortschatz, weil das Sterben wie auch das Leben zur täglichen ärztlichen Tätigkeit gehört. Viele Ärzte haben bereits Patienten auf ihrem Weg in den Tod begleitet, ihnen vielleicht noch ein bisschen Hoffnung gegeben, die Hand gehalten oder auch Schmerz gelindert. Diese ärztliche Betreuung steht im Mittelpunkt des Films „Zuhause sterben“ von Renate Werner. Die Autorin begleitete während der Dreharbeiten unheilbar kranke Patienten auf dem Weg zum Sterben – die



Die Gewinnerin des diesjährigen Film- und Fernsehpreises Renate Werner wurde vom Vorsitzenden des Hartmannbundes Dr. Klaus Reinhardt ausgezeichnet.

einen in vertrauter häuslicher Umgebung, palliativ betreut durch Ärzte und qualifizierte Pflegekräfte, die anderen zwischen Pflegeheim, Krankenhaus und Zuhause hin und her geschoben.

Bis heute wird in Deutschland nicht allen Menschen mit unheilbaren Krankheiten im fortgeschrittenen Stadium zugebilligt, zu Hause zu sterben – und das trotz des

Rechtsanspruchs, den diese Patienten auf eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung – kurz SAPV – haben. Seit 2007 garantiert ein Gesetz, dass ein Team aus qualifizierten Ärzten und Pflegekräften den Sterbenden rund um die Uhr in dessen eigenen vier Wänden betreut, ihn pflegt und seine Schmerzen lindert. Aber auch sechs Jahre nach Inkrafttreten dieses Gesetzes mangelt es an dessen Umsetzung.

Die Ursache dafür und die Folgen für die Patienten, aber auch für die Ärzte vor Ort, die zu oft noch in Eigenregie und zum Teil mit privaten Spenden versuchen, für ihre schwerkranken Patienten da zu sein, zeigt Renate Werner in ihrem Film auf. Für diese Arbeit bescheinigt die Jury des Film- und Fernsehpreises Renate Werner Bestnoten: Die Autorin habe einen Missstand aufgedeckt und ein brennendes Thema aufgegriffen, das in den Medien bislang wenig Beachtung gefunden hat. Behutsam habe Renate Werner Menschen beim Sterben begleitet, Initiativen von Angehörigen und Ärzten aufgezeigt, die verzweifelt Abhilfe schaffen wollen, und mit Krankenkassen gesprochen, die für die Umsetzung des Gesetzes zuständig sind. „Der Beitrag ‘Zuhause sterben’ ist ein hervorragender Film, der dem Tabu-Thema Sterben und den Betroffenen in vollem Umfang gerecht wird.“

–Anzeige–

ETL | ADVISION
Steuerberatung im Gesundheitswesen



**Sie planen sich niederzulassen
oder in eine Praxis einzusteigen?**
Wir unterstützen Sie!

Tel.: (030) 22 64 12 15
www.etl-advision.de



Die Autorin Renate Werner in ihrem Element – unterwegs bei Dreharbeiten.
Foto: Tom Trambow

Hauptversammlung Ehrungen



Dr. Joachim Lehmann erhielt aus den Händen des Hartmannbund-Vorsitzenden Dr. Klaus Reinhardt die Hartmann-Thieding-Plakette.

Mit der Hartmann-Thieding-Plakette wurde Dr. Joachim Lehmann für sein Engagement für die deutsche Ärzteschaft geehrt. Von der Studienzeit bis heute war und ist Dr. Lehmann aktives HB-Mitglied. Neben vielfältigen Funktionen im Vorstand ist die Zeit von 1982 bis 1985 hervorzuheben, in der er den Landesvorsitz des Landesverbandes Bremen innehatte. „Bis heute ist keine Landesversammlung vorstellbar, bei der nicht Dr. Lehmann die Entlastung des Vorstandes beantragt und keine Wahl, bei der er nicht der Wahlleiter ist“, hieß es in der Laudatio des Hartmannbund-Vorsitzenden Dr. Klaus Reinhardt.

Als aktives Gremienmitglied hat sich Dr. Joachim Lehmann mit unterschiedlichen Mandaten innerhalb der ärztlichen Selbstverwaltung engagiert. Gefragt, warum er so viel Zeit, Engagement und Herzblut für die ärztliche Selbstverwaltung aufbringe, sagte Joachim Lehmann: „Wenn ich es nicht mache, machen es Schlechtere, am Ende sogar Vater Staat.“ Der Vorstand des Landesverbandes Bremen meint dazu: „Ein Besserer hätte es nicht machen können“.

Weiterhin geehrt wurden für Verdienste um den Hartmannbund als langjährige Beschäftigte Christine Lux (Hauptgeschäftsführung Berlin) und Hannelore Scheffer (Landesgeschäftsstelle Bremen).

Über Stock und Stein.

Dr. Daniel Talanow,
Plastischer Chirurg, Düsseldorf,
Mitglied der apoBank

Speziell für
Heilberufler!



Schon heute absichern, was morgen wichtig wird.

Egal, welche Wege Sie einschlagen – die richtige Vorsorge schützt Sie und Ihre Familie. Deshalb bieten wir Ihnen mit DocInvest eine Kombination aus Berufsunfähigkeitsversicherung und privater Altersvorsorge, die Sie sicher über Stock und Stein bringt. Damit beginnen Sie schon heute Ihre Absicherung – unser kostenloser VorsorgeCheck unterstützt Sie dabei.

Mehr Informationen erhalten Sie unter:
www.apobank.de/docinvest

Weil uns mehr verbindet.



deutsche apotheker-
und ärztebank

10

Ambulante spezialfachärztliche Versorgung

Endlich vor dem Start?

Zwei Jahre ist es inzwischen her, da wurde allorts leidenschaftlich die geplante ambulante spezialfachärztliche Versorgung (ASV) als neuer, dritter Versorgungsbereich diskutiert. Für ein „reibungsloseres Ineinandergreifen von stationärer und ambulanter Versorgung“ sollte ein „sektorver-

bindender“ Versorgungsbereich eingeführt werden.

Und, „Wer kann, der darf“, hieß es. Inzwischen geht das Jahr 2013 zu Ende, und noch immer darf nicht, wer könnte. Mehr noch, wer vielleicht könnte, weiß noch nicht, ob er tatsächlich kann und damit darf.

Immerhin hat der Gemeinsame Bundesausschuss (GBA) Ende März d.J. den Paragraphenteil für die ASV-Richtlinie verabschiedet und damit unter anderem die personellen und sächlichen Zugangsvoraussetzungen, Teilnahmemodalitäten, Spielregeln zur Überweisung und Kooperation, Qualitätssicherung u.ä. beschlossen. Allerdings sind all diese Regelungen sehr allgemein gehalten und durch die noch zu verhandelnden indikationsbezogenen Anlagen zu konkretisieren.

Nachdem sich der GBA darauf geeinigt hatte, zunächst die ASV-Rahmenbedingungen für die Indikationen Tuberkulose und gastrointestinale Tumoren zu bearbeiten, werden nun dafür seit Mitte Oktober die im Rahmen des Stellungnahmeverfahrens eingegangenen Unterlagen ausgewertet. Die Anlagen selbst sollen im Dezember im GBA beschlossen und anschließend dem Bundesgesundheitsministerium vorgelegt werden. Zum zweiten Quartal 2014 soll die ASV dann für diese Indikationen vertraglich umsetzbar sein – so zumindest der offizielle Zeitplan. Dass er eingehalten werden kann, ist nicht sicher. Noch sind viele Punkte strittig, weshalb mahnende Stimmen es für wahrscheinlicher halten, dass die ASV frühestens im zweiten Halbjahr 2014 starten kann.

Die wohl größte Hürde ist anscheinend die Vergütung. Nach den derzeitigen Plänen soll in den ersten sechs Monaten nach Start der jeweiligen Anlage nach dem EBM abgerechnet werden; danach nach einem modifizierten EBM. Am Ende soll eine spezielle ASV-Vergütung entwickelt werden; derzeit wird ein Fallpauschalensystem bevorzugt. Schon alleine das macht deutlich, wie schwierig der Weg zu einer funktionierenden ASV sein wird, ganz zu schweigen von Mengensteuerung, Bereinigung, Mindestmengen etc.

Klar ist bislang nur der Dezembertermin. Ob aber danach die, die wollen, dann auch dürfen, wird sich zeigen, wenn die Anlagen vorliegen.

Änderungen im Befreiungsrecht

Das Bundessozialgericht hat mit seinen Entscheidungen vom 31. Oktober 2012 das Befreiungsrecht der verkammerten Freien Berufe grundsätzlich umgestaltet. Die Rechtswirkung einer Befreiung von der gesetzlichen Rentenversicherungspflicht nach § 6 Abs. 1 S. 1 Nr. 1 SGB VI ist nunmehr im Sinne von § 6 Abs. 5 S. 1 SGB VI auf das jeweilige Beschäftigungsverhältnis wegen einer einheitlichen und wortgetreuen Auslegung des Begriffes „Beschäftigung“ im Sinne von § 7 SGB IV beschränkt. Damit muss zukünftig bei jedem Arbeitgeberwechsel ein neuer Befreiungsantrag gestellt werden. Die Antragsfrist des § 6 Abs. 4 SGB VI von drei Monaten wirkt dabei konstitutiv. Hält der Antragsteller diese Frist nicht ein, kann eine Befreiung erst ab Zeitpunkt der Antragstellung erfolgen, unabhängig davon, ob er zuvor bereits eine ärztliche Tätigkeit ausgeübt hat.

Ein neu aufgenommenes Beschäftigungsverhältnis liegt nach Auffassung der Deutschen Rentenversicherung Bund (Quelle: www.deutsche-rentenversicherung.de; unter Presse/Aktuelles aus der Rechtsprechung) auch bei jeder „wesentlichen“ Änderung im Tätigkeitsfeld beim bisherigen Arbeitgeber vor. Die neue Befreiungspraxis wird insoweit detailliert die Fragestellung zu beantworten haben, was zukünftig den Inhalt einer neuen Beschäftigung genau ausmacht. Allgemein wird man sagen können, dass in derartigen Fällen ein Befreiungsantrag immer dann zu stellen ist, wenn der üblich „billig und gerecht Denkende“ eine wesentliche Änderung im Tätigkeitsfeld bejahen würde. Am Beispiel ärztlicher Tätigkeit konkretisiert löst damit eine Änderung des ärztlichen Tätigkeitsfeldes in die Bereiche des Controlling, der Qualitätssicherung oder als Medizinjournalist wohl einen neuen Befreiungsantrag aus, der ggf. mit einer Stellen- und Funktionsbeschreibung zu verbinden ist. Dagegen erfolgt die Be-

förderung vom Assistenzarzt zum Oberarzt oder vom Oberarzt zum Chefarzt weiterhin in demselben Beschäftigungsverhältnis.

Wichtig ist es in jedem Falle, zukünftig darauf zu achten, dass in den Befreiungsanträgen das Begriffsmerkmal der „wesentlichen“ Änderung des Tätigkeitsfeldes nicht unnötig tangiert wird. Die Befreiung sollte deshalb immer ausschließlich unter der jeweiligen Berufsbezeichnung „als Arzt“ beantragt werden. Auch die Angabe von – ggf. englischsprachigen – innerbetrieblichen Funktionsbeschreibungen ist bei Befreiungsanträgen zwingend zu vermeiden. Wichtig ist es weiterhin, dass Befreiungen jeweils für den tatsächlichen Arbeitgeber ausgesprochen werden, also z.B. Helioskliniken, Vivantes, Charité usw. und nicht für eine einzelne Klinik aus einem solchen Verbund. In der Folge können Ärzte dann nämlich zwischen den einzelnen Kliniken wechseln, ohne dass ihr Befreiungsbescheid ungültig wird.

Bei der Behandlung von Altfällen hat die Deutsche Rentenversicherung Bund signalisiert, dass Ärztinnen und Ärzte, die klassische Tätigkeiten in Krankenhäusern oder Arztpraxen ausüben, neue Befreiungsanträge erst beim nächsten Wechsel ihrer Beschäftigung zu stellen brauchen, wenn die derzeitige Beschäftigung vor dem 31. Oktober 2012 aufgenommen worden ist. Auf Wunsch können Anträge zur Klarstellung auch für die aktuell ausgeübte Beschäftigung gestellt werden. Für bereits beendete Beschäftigungen werden für diesen Personenkreis keine Befreiungsbescheide mehr erteilt. Betreffend der sozialversicherungsrechtlichen Behandlung von Altfällen derjenigen ärztlichen Tätigkeiten, die außerhalb klassischer Tätigkeitsbereiche ausgeübt werden, finden derzeit noch Abstimmungsgespräche statt.

Mehr Informationen: Tel. 030-206 208 43 oder hb-info@hartmannbund.de

**Sie haben Fragen zum Thema
oder benötigen eine Beratung?**

Referat Stationäre Versorgung
und Tarifeangelegenheiten

Tel.: 030 206208-58 / Fax: -49

E-Mail: isabella.otto@hartmannbund.de

Ihre Ansprechpartnerin: Christina Baden

Stationäre Versorgung

Aus der Rechtsprechung

Abgeltungsklauseln in Chefarztverträgen

11

Bereits im Jahre 2012 hatte das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Anwalts, der seinen ehemaligen Arbeitgeber auf Zahlung der geleisteten Überstunden verklagte entschieden, dass bei Diensten „höherer Art“ eine zusätzliche Vergütung vom Arbeitgeber nicht geschuldet wird (vgl. BAG, Urteil v. 22.02.2012 – 5 AZR 765/10).

Entsprechend hat nun auch das Landesarbeitsgericht Hamm (LAG Hamm) im Fall eines Chefarztes geurteilt, der für Bereitschaftsdienste und Rufbereitschaften eine zusätzliche Vergütung verlangte. Der klagende Chefarzt der Nephrologie erhielt eine Vergütung von rund 100.000 Euro jährlich, zusätzlich wurde ihm das Liquidationsrecht eingeräumt woraus er Einnahmen von gut 20.000 Euro erzielte.

Mit dieser Vergütung sollten auch Rufbereitschaften und Bereitschaftsdienste abgegolten sein. Der Chefarzt hielt diese Regelung für unwirksam und klagte auf eine zusätzliche Vergütung von knapp 25.000 Euro jährlich.

Das LAG Hamm entschied, dass eine Bestimmung im Arbeitsvertrag eines Chefarztes, wonach geleistete Bereitschaftsdienste und Rufbereitschaften mit der vereinbarten Vergütung pauschal abgegolten seien, gemäß § 307 Abs.1 BGB unwirksam sein könne, wenn der Umfang der zu leis-

tenden Bereitschaftsdienste und Rufbereitschaften vertraglich nicht hinreichend genau festgelegt sei. Eine gesonderte Vergütung für die geleisteten Rufbereitschaften und Bereitschaftsdienste nach § 612 BGB (*hiernach gilt eine Vergütung als stillschweigend vereinbart, wenn die Dienstleistung den Umständen nach nur gegen eine Vergütung zu erwarten ist*) stehe dem Chefarzt gleichwohl nicht zu, sofern er eine Gesamtvergütung beziehe, die die Beitragsbemessungsgrenze zur gesetzlichen Rentenversicherung überschreite. Der Kläger schulde als Chefarzt Dienste höherer Art. Er habe die Abteilung Nephrologie fachlich zu leiten und sei in seiner ärztlichen Tätigkeit unabhängig.

Chefarzt ist mit einem leitenden Angestellten vergleichbar

Der Chefarzt einer Fachabteilung sei, wenn ihm diese Leitungsbefugnisse zukommen würden, mit einem leitenden Angestellten vergleichbar. Bei leitenden Angestellten, heißt es in der Begründung des LAG Hamm weiter, werde die Vergütung unabhängig von der üblichen Arbeitszeit vereinbart. Mehrarbeit, die sich daraus ergebe, dass der Chefarzt die ihm verantwortlichen übertragenen Aufgaben erledige,

sei grundsätzlich mit der vereinbarten Vergütung abgegolten; dies gelte jedenfalls dann, wenn neben dem Gehalt auch noch ein Liquidationsrecht vereinbart sei. Das Liquidationsrecht schaffe schon Anreize dafür, dass der Chefarzt über die betriebliche Arbeitszeit hinaus tätig werde und dafür ein höheres Einkommen erziele. Eine bestimmte Arbeitszeit, auf die sich die Vergütung des Klägers beziehen sollte, hätten die Parteien demgegenüber nicht vereinbart.

Anders als das LAG Hamm hatte im Jahre 2010 noch das LAG Düsseldorf entschieden (LAG Düsseldorf, Urteil vom 06.05.2010 – 13 Sa 1129/09): Dieses bejahte vor dem Hintergrund einer unwirksamen Abgeltungsklausel eine Vergütungserwartung des Chefarztes und sprach ihm eine gesonderte Vergütung zu. Auch dieser überschritt unter Berücksichtigung des ihm zustehenden Liquidationsrechts die Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung. Allerdings erging dieses Urteil vor der richtungsweisenden Entscheidung des BAG im Jahre 2012 (s.o.), so dass künftige Urteile mutmaßlich wie auch das LAG Hamm eine zusätzliche Vergütung verneinen werden.

Mehr Informationen erhalten Sie im oben genannten Referat.

– Anzeige –

Zeit für einen Neustart?

Sie sind auf der Suche nach einer neuen Herausforderung?
Sie haben keine Kapazitäten frei für die gezielte Suche?
Sie möchten gerne vorher wissen, was Sie erwartet?

- ✓ Wir recherchieren für Sie passende Optionen
- ✓ Wir führen erste Gespräche mit Arbeitgebern
- ✓ Wir wahren Ihre Anonymität

Vertrauen Sie auf die Expertise eines Unternehmens, das sich seit mehr als 20 Jahren im Klinikmarkt bewegt. Schicken Sie Ihre Anfrage an chancen@mcm-web.de

Media Consult Maier + Partner GmbH · Kaiserstraße 201-203 · 76133 Karlsruhe
Telefon +49 (0) 721 83 14 7-0 · www.mcm-media-consult.de · www.medicaltopjobs.de



Weihnachtsaufruf

der Hartmannbund-Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“



Unterstützung von Arztfamilien in Not – Jede Spende hilft!

Persönliche Schicksalsschläge oder andere Notsituationen können dazu führen, dass Ärzte und deren Familien in schwierige Lebenssituationen geraten. Seit mehr als einem halben Jahrhundert kümmert sich die Hartmannbundstiftung „Ärzte helfen Ärzten“* um in Not geratene Arztfamilien mit einem zentralen Gedanken – **kollegiale Hilfe zu leisten**.

Mit der Förderung der Schul- und Studiausbildung von Arztkindern, deren Eltern sich in finanziell prekärer Lage befinden, setzt sich die Stiftung zum Ziel, diesen den Weg in die eigene berufliche Existenz zu erleichtern. Aber auch die Hilfestellung bei der Berufseingliederung von Ärztinnen und Ärzten sowie die schnelle und unbürokratische Unterstützung bei Schicksalsschlägen und Notlagen als Hilfe zur Selbsthilfe sind ein wichtiger Bestandteil der Stiftungsarbeit.

Helfen Sie mit, diese unverzichtbare Hilfe aufrecht zu erhalten und auszubauen.



Foto: © Jeanette Dietl – Fotolia.com

**Unterstützen Sie
mit Ihrer Spende
die Arbeit der
Hartmannbund-Stiftung
„Ärzte helfen Ärzten“
– damit wir auch in
Zukunft dort Hilfe leisten
können,
wo sie gebraucht wird.**

Vielen Dank

Dr. Klaus Reinhardt

Vorsitzender der Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“, Vorsitzender Hartmannbund – Verband der Ärzte Deutschlands e. V.

Dr. Waltraud Diekhans

Stellvertretende Vorsitzende der Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“, Ehrenmitglied der Medical Women`s International Association

Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery

Präsident der Bundesärztekammer und des Deutschen Ärztetages

Dr. Peter Engel

Präsident der Bundeszahnärztekammer
Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Zahnärztekammern e. V.

Dr. Andreas Köhler

Vorsitzender der Kassenärztlichen Bundesvereinigung

Spendenkonto der Stiftung

Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG Stuttgart
Kontonummer: 0001486942 · Bankleitzahl: 30060601
IBAN DE88 3006 0601 0001 4869 42
BIC (SWIFT CODE) DAAEDEDXXX

* Ursprünglich als Hilfswerk zur Unterstützung mittelloser Kollegenkinder aus der damaligen DDR gegründet. Eine Unterstützung durch die Stiftung erfolgt generell ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit der Ärztinnen und Ärzte oder ihrer Angehörigen zum Hartmannbund.

Ausbildungsförderung und Hilfe in akuter Not

Großes Dankeschön an alle Spender

13

Der Wunsch, kollegiale Hilfe zu leisten, ist der zentrale Gedanke der Hartmannbund-Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“. Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Im Mittelpunkt der Stiftungsarbeit steht die Förderung der Schul- und Studiausbildung von Arztkindern, deren Eltern sich auf Grund von Schicksalsschlägen oder anderen Notsituationen in einer prekären finanziellen Situation befinden.

Aber auch die Hilfestellung bei der Berufseingliederung von Ärztinnen und Ärzten durch Förderung berufsrelevanter Fortbildungen sowie die finanzielle Unterstützung bei Notlagen ist ein wichtiger Bestandteil der Stiftungsarbeit. Regelmäßig ist die Stiftung auf Spenden angewiesen, um den betroffenen Familien die erforderliche Unterstützung zukommen zu lassen. Unterstützung findet die Stiftung auch von verschiedenen Künstlern mit der Aktion „Kunst für den guten Zweck“, unter anderem mit Dr. Eckhardt von Hirschhausen, Erich Rauschenbach und Alfred Bradler.

Nur durch das beherzte und kollegiale Engagement von Dauer- und Einzelspendern ist es möglich, dass jährlich weit über einhundert Kinder aus Arztfamilien, darunter viele Halbwaisen, in das Unterstützungsprogramm der Stiftung aufgenommen werden können. In geprüften Einzelfällen ermöglicht die Stiftung einigen Ärztinnen und Ärzten aus dem Ausland mit einem Teilstipendium die Teilnahme an einem Integrationskurs zur Berufsintegration. Fast alle Stipendiaten können nach erfolgreichem Abschluss eine Stelle in einer Klinik antreten.

Auch finanzielle Unterstützungen als einmalige Hilfen zur Selbsthilfe für Ärzte, die unverschuldet oder durch persönliche Schicksalsschläge in Not geraten sind, ist die Stiftung bemüht zu ermöglichen. Außerdem bietet die Stiftung neben der finanziellen Unterstützung auch immaterielle Hilfestellungen durch Beratungen und persönliche Kontakte an.

Die Hartmannbund-Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“ wird von der gesamten Ärzteschaft getragen (s. auch *nebenstehender Weihnachtsaufruf*). Sie hilft dort, wo Unterstützung dringend erforderlich ist.

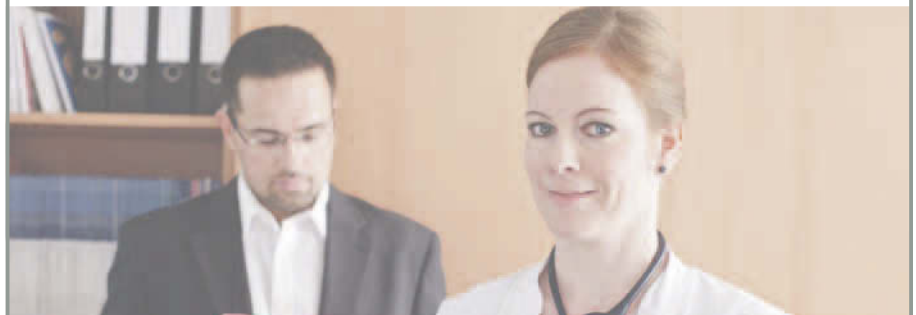
„Freude ist die einfachste Form der Dankbarkeit“ (Karl Barth, Schweizer Theologe, 1886 –1968). Immer wieder sprechen die

betroffenen Ärztinnen und Ärzte der Stiftung in persönlichen Briefen und Telefonaten ihren Dank und ihre Freude über die dringend benötigte Unterstützung aus. Den Dank möchten wir an dieser Stelle an alle Spender und Förderer der Stiftung weitergeben und den Aufruf zu weiteren Spenden nicht versäumen.

–Anzeige–

 FERNHOCHSCHULE
RIEDLINGEN

STAATLICH
ANERKANNTE
FACHHOCHSCHULE



GESUNDHEITSÖKONOMIE FÜR MEDIZINER (SRH/HB) HEALTH CARE MANAGEMENT (M.A.)

Qualifizieren Sie sich für die neuen Herausforderungen im Gesundheitswesen – berufsbegleitend. Das Studienangebot der SRH FernHochschule Riedlingen in Kooperation mit dem Hartmannbund eröffnet Ihnen hervorragende Karriereperspektiven.

Ihre Vorteile:

- Reduzierte Studiengebühren für Mitglieder des Hartmannbundes
- Anerkennung als zertifizierte Fortbildung durch die Landesärztekammer
- Innovative Lehr- und Lernmethoden
- Flexible Studiengestaltung

SRH FernHochschule Riedlingen | Lange Straße 19 | 88499 Riedlingen
Telefon: +49 (0) 7371 9315-0 | info@fh-riedlingen.srh.de



WWW.FLEXIBELSTUDIERN.ORG

Die Landesvorsitzenden haben das Wort



In dieser Ausgabe setzen wir die Interviewserie mit den Vorsitzenden der Landesverbände des Hartmannbundes fort. **In diesem Heft:** Dr. André Rensch, seit 2009 Vorsitzender des Landesverbandes Hamburg. Der 67-jährige praktizierte zwischen 1982 und 2003 als niedergelassener Neurologe und Psychiater in Hamburg. Seit dem Jahr 2002 engagierte er sich im Vorstand des LV Hamburg und war von 2006 bis 2009 stellvertretender Vorsitzender. Seit 2002 ist Dr. Rensch Delegierter der Ärztekammer Hamburg und seit 2004 Leiter verschiedener Fortbildungsveranstaltungen im Fach Neurologie, Psychiatrie und fachbezogenes Qualitätsmanagement.

14 Dr. André Rensch, Vorsitzender des LV Hamburg

Auch wir sind nicht frei von Problemen

Welchen Stellenwert hat die Gesundheitspolitik in Hamburg? Gibt es Defizite in der Gesundheitsversorgung, die dringend bereinigt werden müssen?

Im Grunde könnte sich Hamburg mit allen Voraussetzungen für eine exzellente Gesundheitsversorgung glücklich schätzen, wenn nicht stets „dieselben Verdächtigen“ das Bild trübten. Hamburg spaziert im Länderfinanzausgleich fast jährlich seitenwechselnd auf der Grenze zwischen Geber- und Nehmerland, hat zwar pro Kopf die meisten Millionäre und Milliardenäre, aber Betriebe rechnen sich steuerlich arm. Die Gesundheitsversorgung ist mit Ausnahme der öffentlichen Gesundheitsdienste in privaten oder kirchlichen Händen, im stationären Bereich in unverhohlenen gewinnmaximierenden Konzernen. Investitionsdefizite sind, wie in anderen Bundesländern auch, offenbar unzureichender Umsetzung des Krankenhausfinanzierungsgesetzes geschuldet.

Wird bei Ihnen von Ärztemangel gesprochen oder gibt es keinen Strukturmangel?

Was ist unter Ärztemangel zu verstehen? Ein Klinikkonzern kann subjektiv der Meinung einer ausreichenden Personalausstattung sein, während die Krankenhausärztinnen und -ärzte wie auch die unterversorgten Patienten dies gegenteilig sehen. Ähnlich ist es im ambulanten Bereich – ist man an der Obergrenze seiner Leistungsfähigkeit als Arzt und die Wartezeit für Patienten lang, wird vom Ärztemangel gesprochen oder man leugnet diesen seitens der Krankenkassen und unterstellt, Ärzte würden nicht ausreichend Arbeitszeit zur Verfügung stellen. Dabei braucht eine alternde Gesellschaft mehr ärztliche Versorgung!

In der Universitätsstadt Hamburg gibt es aufgrund seiner Sogwirkung und als qualifizierter Standort (noch!) keinen Ärztemangel auf dem Arbeitsmarkt. Sofern dieser für Patienten spürbar wird, liegt das an der von den Klinikkonzernen kurz gehaltenen Personaldecke und im ambulanten

Bereich an der Zulassungsbegrenzung für die Niederlassung. Strukturell gibt es unterversorgte soziale Problembereiche, wie zum Beispiel bekanntermaßen in Hamburg-Wilhelmsburg, wo in vielen Fällen aber ausreichende Anbindung durch Verkehrsmittel besteht. Dennoch strebt offenbar die Politik an, die Ärzteschaft aus populistischen Gründen in Randbereiche sozusagen als Infrastruktur-Pionier hinzu-drängen, wo sich meist kein kleiner Supermarkt geschweige denn eine Apotheke halten würde, und spielt auf der bekannten Neid-Klaviatur. Die Stadtstaatsituation, zudem mit einem Gürtel von Kommunen um Hamburg herum, bewirkt, dass Hamburger Krankenhäuser und Arztpraxen das Umland jenseits der Landesgrenzen mit versorgen müssen, was zu Verwerfungen im Kassenärztlichen Honorar oder der Bettenstatistik führt, die ja bekanntlich die Einwohnerzahl der jeweiligen Gebietskörperschaft zugrunde legt.

Gibt es weitere Herausforderungen, die den LV Hamburg beschäftigen?

Hamburg als kleines Bundesland ist dennoch Hochburg ärztlicher Meinungsmacher (Dr. Lüder: Vizepräsidentin Freie Ärzteschaft, Prof. Montgomery: Präsident Bundesärztekammer, Dr. Wesiak: BDI-Vorsitzender, Dr. Heinrich: NAV-Vorsitzender) und dies stellt natürlich eine Herausforderung dar. Die zweite ist neben anderen die der politischen Situation einer SPD-regierten Stadt. Derartige Regierungen wechseln oft Patientenfreundlichkeit mit Arztfeindlichkeit – ein Gedankenvirus, der sich auch in der CDU (Bestrafung von Wartezeiten usw.) auszubreiten scheint. Die Probleme der älteren Ruhestands-Mitglieder des Hartmannbundes zu erfassen und Lösungen zu erarbeiten, ist eine weitere wichtige Herausforderung.

Der Hartmannbund fühlt sich ganz besonders dem medizinischen Nachwuchs verpflichtet. Welchen Leitgedanken würden Sie einem jungen Mediziner mit auf den Weg geben?

Erweise Dich würdig, einen der letzten freien und bestgeachteten Berufe auszuüben. Mach keine faulen Kompromisse, weil Dein Chef oder Dein Geldbeutel das so wollen. Die Sklaverei ist bekanntlich abgeschafft, der einzige, der Dich versklavt, bist letztlich Du selbst!

Sie beobachten, erleben und gestalten den Hartmannbund bereits seit vielen Jahren. Hat der Verband in dieser Zeit sein Gesicht verändert?

Der Hartmannbund ist Spiegel der gesellschaftlichen Basis und der jeweiligen Regierungsstrukturen. Diesen Determinanten setzt er zwar Antithesen entgegen, passt sich aber nolens – volens der jeweiligen Epoche an. Seit den 1970er Jahren ergaben sich deutlich erkennbare Generationenwechsel: Repräsentations- und konservative Standespolitik vor Jahrzehnten (bei seinerzeit besseren Honorarvolumina) ist seit über zwanzig Jahren einer Realpolitik und deutlichen Verjüngung des Hartmannbundes auch in der Besetzung des Vorstands gewichen. Auch die letzte „Gesichtsveränderung“ in den Vorstandswahlen unter Beibehaltung der bewährten Führung des Verbandes ist positiv zu sehen.

Wie integrieren Sie jüngere Hartmannbund-Mitglieder in die Gremienarbeit Ihres Landesverbandes?

Auch den jüngeren Mitglieder werden zahlreiche Veranstaltungen zur Bewältigung des Studienalltags, zum Berufseinstieg und medizinischen Fachthemen neben sogenannten Stammtischen usw. angeboten. In unsere Vorstandarbeit wurden und werden durchgängig Studierende integriert bzw. kooptiert. Diese legen übrigens oft Wert darauf, ihre Gedanken und Planungen selbständig entfalten zu können, wobei wir gerne die materiellen Grundlagen ohne Bevormundung bereitstellen.

Nachruf

In Erinnerung an Merte Bosch

15

geboren: 25.12.1940 in München
gestorben: 7.10.2013 in Bonn

Frau Merte Bosch war von 1966 bis 2005 fast 40 Jahre ihres Berufslebens als Geschäftsführerin Mitgliederabteilung und Auslandsarbeit beim Hartmannbund in Bonn beschäftigt. Neben ihrer herausragenden fachlichen Qualifikation war Frau Bosch ihr ganzes (Berufs)Leben lang eine lebendige, temperamentvolle, mutige, ehrliche und humorvolle Mitarbeiterin und Kollegin. Frau Bosch war immer interessiert und kontaktfreudig und

suchte immer gerne das Gespräch zu anderen Menschen. Kollegialität stand für sie immer im Mittelpunkt.

Frau Bosch war ausgesprochen kunstinteressiert (was man unter anderem den vielen wert- und geschmackvollen Bildern in ihrer Wohnung entnehmen konnte), immer wissensdurstig und neugierig. So hat sie, kaum im Ruhestand, das Abitur nachgeholt (welches sie seinerzeit auch aus finanziellen Gründen nicht hatte absolvieren können). Frau Bosch war dann über ein Jahr in China, um chinesischen Schülerin-

nen und Schülern die englische Sprache beizubringen. Zuletzt hatte sie ausländischen Schülerinnen und Schülern in Deutschland ehrenamtlich Nachhilfe erteilt, um ihnen bei der Eingliederung in Deutschland zu helfen. Dem Hartmannbund ist sie über ihr Ausscheiden hinaus stets verbunden geblieben und hat die Kollegen und Mandatsträger über die folgenden Stationen ihres Lebens informiert. Wir werden Frau Bosch, so wie sie war, immer in guter Erinnerung behalten und ihr Andenken ehren.

-Anzeige-

ABRECHNUNGSKONZEPTE AUS EINER HAND



GEMEINSAM BESSER.

 **PVS** holding

GEMEINSAM BESSER.

DIENSTLEISTUNGEN FÜR DEN ARZT

ÄRZTE tragen eine besondere Verantwortung. Patienten helfen und heilen zu können, erfordert ihre uneingeschränkte Aufmerksamkeit. Flexibilität, freie Zeiteinteilung und optimal organisierte Abläufe sind die Voraussetzung dafür.

WIR entlasten Ärzte von allen kaufmännischen und verwaltungstechnischen Arbeiten, die bei der Abrechnung privater Honorarleistungen entstehen. Dadurch versetzen wir sie in die Lage, sich ihren Patienten ungestört widmen zu können.

Tel.: 0208 4847-333

www.ihre-pvs.de



Der neu gewählte Vorstand des Ausschusses Medizinstudierende (v.l.): Nadine Durmazel (1. Beisitzerin, Univertreterin aus Mainz), Theodor Uden (Vorsitzender, Univertreter aus Hannover), Wenke Wichmann (stellvertretende Vorsitzende, Univertreterin aus Greifswald), Marvin Jesse (Schriftführer, Univertreter aus Aachen). Auf dem Foto fehlt Klaus-Peter Schaps (2. Beisitzer, Vorsitzender des Arbeitskreises „Aus- und Weiterbildung“).

16 Herbstsitzung der Univertreter des Hartmannbundes

Neuer Vorstand wurde gewählt

Es war nicht nur thematisch ein sehr spannendes Herbstwochenende, auch hinsichtlich der Strukturen hat sich innerhalb des Ausschusses der Medizinstudierenden einiges verändert – ein neuer Vorstand wurde gewählt.

Dass die Medizinstudentinnen zahlenmäßig auf dem Vormarsch sind, zeigt sich seit dem 13. Oktober 2013 auch an der Zusammensetzung des neuen Vorstands des Ausschusses der Medizinstudierenden im Hartmannbund. Mit Wenke Wichmann (stellvertretende Vorsitzende und Univertreterin aus Greifswald) und Nadine Durmazel (1. Beisitzerin und Univertreterin aus Mainz) wurden erstmalig zwei Frauen in den Vorstand gewählt. Neuer Vorsitzender ist Theodor Uden (Univertreter aus Hannover) und neuer Schriftführer Marvin Jesse (Univertreter aus Aachen). Vor der Wahl wurden der alte Vorsitzende Kristian Otte (Göttingen) und der bisherige Schriftführer Fabian Schlaich (Heidelberg) verabschiedet. Vor allem unter der „Regie“ von Kristian Otte, der zweieinhalb Jahre das Amt des Vorsitzenden inne hatte, hat die Wahrnehmung der Hartmannbund-Medizinstudierenden in der Öffent-



Zwei Mal im Jahr treffen sich die Univertreter des Hartmannbundes, um über aktuelle Themen zu sprechen. In diesem Herbst wurde das Treffen in Berlin durchgeführt.

lichkeit stark zugenommen. Viele wichtige Ergebnisse wurden in der Amtszeit von Kristian Otte erzielt. An dieser Stelle seien vor allem die Verhinderung des PJ-Pflichttentials in der Allgemeinmedizin sowie die sehr erfolgreich durchgeführten Umfragen unter anderem zur „Zukunft des Arztberufes“ und zur „PJ-Vergütung“ erwähnt. Auch unter dem neuen Vorstand, der für

zwei Jahre gewählt wurde, sollen viele wichtige Themen im Fokus stehen. Bereits mitten drin stecken die Univertreter des Hartmannbundes in der Diskussion um „Modellstudiengang vs. Regelstudiengang – wohin steuert die ärztliche Ausbildung?“ Dieses Thema stand im Mittelpunkt einer Podiumsdiskussion, die im Rahmen der Verleihung des Fakultätenpreises an die Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke durchgeführt wurde (s. Seite 17). Ebenfalls aktuell im Mittelpunkt der Ausschussarbeit steht die Erstellung einer bundesweiten Übersicht zur PJ-Vergütung, die auf einer Umfrage unter den PJ-Studierenden des Hartmannbundes im Frühjahr dieses Jahres basiert. Da sich die Auswertung umfangreicher gestaltet als ursprünglich gedacht, wird die Veröffentlichung der Umfrageergebnisse noch einige Zeit auf sich warten lassen. Erste Teilergebnisse liegen aber bereits vor und zeigen ganz deutlich, dass an sehr vielen Kliniken keine PJ-Vergütung gezahlt wird. Demgegenüber stehen Arbeitszeiten der PJler, die einen normalen 8-Stunden-Tag zum Teil gravierend überschreiten. Mehr Informationen erhalten Sie, sobald die Auswertung abgeschlossen ist.

NEIN zu PJ-Pflichtquartal Allgemeinmedizin

Den erneuten Vorstoß der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (DEGAM) Ende Oktober, eine Verpflichtung im Praktischen Jahr (PJ) in der Allgemeinmedizin durchzusetzen, haben die Medizinstudierenden des Hartmannbundes entschieden zurückgewiesen.

In einer Pressemitteilung reagierte Theodor Uden, der neue Vorsitzende der HB-Medizinstudierenden, wie folgt: „Wir lehnen eine Verpflichtung über die bisherigen PJ-Pflichtabschnitte hinaus auch weiterhin ab – egal, ob in einem Tertial oder Quartal.“ Die Allgemeinmedizin durch einen Pflichtabschnitt weiter zu stärken sei überflüssig, da diese in der neuen Approbationsordnung bereits ausreichend Berücksichtigung gefunden habe – durch die eingeführte Pflichtfamulatur, die flächendeckend umgesetzt werden soll, und durch die neue Regelung, dass bis 2015 für zehn Prozent der Studierenden und ab 2019 für alle Studierenden Plätze für ein Wahltertial in der Allgemeinmedizin vorhanden sein müssen. Mit diesen Neuregelungen sei im Sinne der Allgemeinmedizin bereits ein beachtliches Zeichen gesetzt worden. „Hier sollten erst einmal die Ergebnisse abgewartet werden“, so Uden, „bevor neue, die Studierenden noch weiter einengende Zwangsmaßnahmen präsentiert werden.“ Gegen die vorgeschlagene Quartalisierung spreche, dass eine Verkürzung von vier auf drei Monate eine adäquate Einarbeitung in die jeweilige Fachrichtung erschweren würde.

Die Medizinstudierenden des Hartmannbundes hatten sich bereits im vergangenen Jahr gegen die Einführung einer PJ-Pflichtzeit in der Allgemeinmedizin ausgesprochen. „Unsere damaligen erfolgreichen Proteste führten mit dazu, dass der Bundesrat vom geplanten dritten PJ-Pflichttertial Abstand genommen hat“, so Uden weiter. „Diesen Schritt würden wir erneut gehen und die Interessen der Medizinstudierenden entschieden vertreten.“

Fakultätenpreis des Hartmannbundes 2013

Auszeichnung geht an Uni Witten/Herdecke

17

Am 18. November hat der Hartmannbund zum dritten Mal seinen Fakultätenpreis verliehen. Gewonnen hat diesen die Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke. Zur Preisverleihung waren rund 100 Gäste – Medizinstudierende und Dozenten der Universität – gekommen.

In seiner Eröffnungsrede hob der Präsident der Universität, Prof. Dr. Martin Butzlaff, hervor, dass die Auszeichnung etwas Besonderes wäre und wichtig für den Standort Witten/Herdecke und die derzeit 1700 Studierenden sei. „Der Fakultätenpreis des Hartmannbundes ist eine hochwertige Auszeichnung, die zeigt, dass unsere Studierenden mit der Ausbildung sehr zufrieden sind“, ergänzte der Dekan der Fakultät für Gesundheit, Prof. Dr. Stefan Wirth. „Wir haben überlegt, warum uns unsere Studenten so gute Noten gegeben haben. Vielleicht ist es der persönliche Bezug zwischen Studenten und Mitarbeitern.“

Aber es sind auch so wichtige Punkte wie die Verzahnung der Studienabschnitte oder der frühe Praxis- und Patientenkontakt, bei denen die Medizinstudierenden von Witten/Herdecke Bestnoten vergeben haben. Mit diesen, so Dr. Klaus Reinhardt,



Dr. Klaus Reinhardt (r.), Vorsitzender des Hartmannbundes, übergab Prof. Dr. Stefan Wirth, Dekan der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke die Urkunde zum „Fakultätenpreis 2013“. Dieser wurde nach 2005 und 2009 bereits zum dritten Mal verliehen. An der Online-Umfrage hatten im Frühjahr dieses Jahres knapp 2400 Medizinstudierende teilgenommen.



Diskutierten über die Ergebnisse des Fakultätenpreises und die Qualität der ärztlichen Ausbildung (v.l.): Kristian Otte, Dr. Beatrix Schwörer, Dr. Marzellus Hofmann, Moderatorin Dr. Birgit Hibbeler, Dr. Klaus Reinhardt, Prof. Dr. Rainer Rettig und Johanna Conzelmann.

Vorsitzender des Hartmannbundes, in seiner Laudatio, erfülle der Modellstudiengang in Witten/Herdecke die Erwartungen der Studierenden in ein fundiertes praxisnahes Studium und biete damit eine im bundesweiten Vergleich herausragende Ausbildung an.

Welche Gründe noch eine Rolle spielen könnten und warum Modell- und Reformstudiengänge so zahlreich auf den vorderen Plätzen des Hartmannbund-Rankings vertreten sind, wurde nach der Verleihung debattiert. Zum Thema „Modellstudiengang vs. Regelstudiengang – wohin steuert die ärztliche Ausbildung?“ diskutierte der Hartmannbund mit den Studiendekanen der Medizinischen Fakultäten Witten/Herdecke und Greifswald, der zweitplatzierten Universität, einer Expertin aus dem Wissenschaftsrat und anwesenden Medizinstudierenden. Für Witten/Herdecke fasste der Studiendekan Dr. Marzellus Hofmann wichtige Vorteile zusammen: eine übersichtliche Zahl von Studierenden (42 pro Semester), die Vermittlung von vernetztem analytischen Denken und Sozialkompetenz sowie eine starke Orientierung an der Praxis.

„Wir sind aber auch nicht schlecht“, erwiderte der Greifswalder Studiendekan Prof. Dr. Rainer Rettig, „und als Zweitplatzierte fühlen wir uns nicht als Verlierer“. Auch in

Greifswald wurden Reformen durchgeführt. Der wissenschaftlichen Arbeit sei mehr Raum gegeben worden. Und auch der persönliche Bezug und das Studieren in kleineren Gruppen – vor allem in der praktischen Ausbildung an den Kliniken – spiele eine große Rolle. Trotzdem gibt es keinen Modellstudiengang. Warum nicht? „Wir haben uns nicht zugetraut, dass ganze Studium umzukrempeln, deshalb gibt es bei uns eine Reform in kleinen Schritten“, so Rettig.

Was die Modellstudiengänge im Besonderen ausmacht – aktuell an 10 von 37 Fakultäten – versuchte Dr. Beatrix Schwörer vom Wissenschaftsrat zu erläutern. Eine kompetenzorientierte Ausbildung und frühe Patientenkontakte seien zwei von vielen Vorteilen. „Trotzdem kann man nicht sagen, dass ein Modellstudium besser ist.“ Dies sei auch nicht an den Prüfungsergebnissen abzulesen. Um mehr Licht ins Dunkel zu bringen, erstellt der Wissenschaftsrat aktuell ein Gutachten. In diesem wird unter anderem gefragt, was ein gutes Medizinstudium ausmacht? Was sind die Vorteile, aber auch Nachteile der Modell- und Regelstudiengänge? Und welche Kompetenzen müssen vermittelt werden, um gute Ärzte auszubilden?

Mehr dazu auf

www.hartmannbund.de/fakultaetenpreis-2013-2/

HARTMANNBUND-AKADEMIE

SEMINARKALENDER NOVEMBER - FEBRUAR (AUSZUG)

Nutzen Sie Ihren Vorteil. Machen Sie sich fachlich fit. Das aktuelle Seminarangebot des Hartmannbundes.

Arzneitherapie aktuell (4 Punkte und 3 Punkte)

Datum: 27.11.2013, 04.12.2013
Veranstalter: LV Rheinland-Pfalz
Ort: Mainz, Deidesheim
Gebühr: kostenfrei

Berufsstarter-Workshop

Datum: 03.12.2013, 05.12.2013, 11.12.2013,
22.01.2014, 20.02.2014
Veranstalter: LV Bayern, LV Berlin
Ort: München, Berlin
Gebühr: kostenfrei

Bewerber-Workshop

Datum: 23.11.2013, 18.12.2013, 14.01.2014, 12.02.2014
Veranstalter: LV Bayern, LV Berlin
Ort: München, Berlin
Gebühr: kostenfrei

Naht- und Knotenkurs

Datum: 02.12.2013, 12.12.2013
Veranstalter: LV Bayern
Ort: München
Gebühr: HB-Mitglieder kostenfrei
Nichtmitglieder 10 €

EBM- und GOÄ-Abrechnungsseminare

Datum: 26.02.2014
Veranstalter: LV Bayern
Ort: wird bei Anmeldung bekannt gegeben
Gebühr: HB-Mitglieder 60 €, Nichtmitglieder 120 €

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz nach § 18 a, Abs. 2 RÖV (9 FP)

Datum: 30.11.2013, 22.02.2014
Veranstalter: LV Bayern
Ort: wird bei Anmeldung bekannt gegeben
Gebühr: HB-Mitglieder 70 €, Nichtmitglieder 150 €

Speedreading

Datum: 23.11.2013
Veranstalter: LV Baden-Württemberg
Ort: Tübingen
Gebühr: HB-Mitglieder 20 €, Nichtmitglieder 50 €

Workshop: „Souverän präsentieren – mit und ohne Laptop“

Datum: 18.01.2013
Veranstalter: LV Nordrhein
Ort: Duisburg
Gebühr: HB-Mitglieder 40 €, Nichtmitglieder 60 €

Karrierechancen für junge Mediziner

Datum: 28.11.2013
Veranstalter: LV Berlin
Ort: Berlin
Gebühr: kostenfrei

Zeit- und Selbstmanagement für Ärztinnen und Ärzte (4 FP)

Datum: 25.11.2013
Veranstalter: LV Schleswig-Holstein
Ort: Kiel
Gebühr: kostenfrei

„Bevor die Arbeit mit Ihnen durchbrennt...“

Anregungen und Strategien für ein gesundes Arbeitsleben (4 FP)

Datum: 26.11.2013
Veranstalter: LV Schleswig-Holstein
Ort: Lübeck
Gebühr: kostenfrei

Herzinsuffizienz und Akutes Koronarsyndrom (5 FP)

Datum: 04.12.2013
Veranstalter: LV Mecklenburg-Vorpommern
Ort: Crivitz
Gebühr: kostenfrei

Messe Medizin in Stuttgart

„Freiberuflichkeit: Arztberuf – ein freier Beruf?“, „Qualitätsmanagement und Patientenrechtegesetz – Was ist machbar?“, „Wohin entwickelt sich die ärztliche Ausbildung?“

Datum: 25.01.2014
Veranstalter: LV Baden-Württemberg
Ort: Stuttgart
Gebühr: kostenfrei bei Anmeldung über LV

Karriere in Weiß-Workshops

Aufbau und Organisation des Medizinstudiums, Promotion, Arzthaftung und Rechtliches für den PJler, Berufsvorbereitung

Datum: 25.01.2014
Veranstalter: LV Baden-Württemberg
Ort: Stuttgart
Gebühr: kostenfrei bei Anmeldung über LV

Telemedizin und E-Health: Eine neue Dimension in Diagnostik und Therapie

Datum: 25.01.2014
Veranstalter: Baden-Württemberg
Ort: Stuttgart
Gebühr: kostenfrei bei Anmeldung über LV

Weitere Termine sowie Anmeldungen zu den Seminaren finden Sie unter www.hartmannbund.de/akademie.

Friedrich-Thieding-Preis 2013 verliehen

Tübinger Student ist neuer Preisträger

19

Der diesjährige Friedrich-Thieding-Förderpreis für sehr gute Studienleistungen bei gleichzeitigem berufs- und sozialpolitischem Engagement während des Medizinstudiums wurde im Rahmen der Hauptversammlung des Hartmannbundes an Mohammed Sharityar verliehen.

Der in Afghanistan geborene Sharityar studiert in Tübingen Medizin und absolviert derzeit sein Praktisches Jahr in der Schweiz. Die ersten Jahre seiner Kindheit verbrachte er in Afghanistan. Als er fünf Jahre alt war, musste sein Vater aus politischen Gründen Afghanistan verlassen und erhielt Asyl in Deutschland. Die Mutter blieb mit den Kindern in Afghanistan und durfte erst vier Jahre später ihrem Ehemann und Vater der Kinder nach Deutschland folgen.

Bereits in seiner Kindheit träumte Mohammed Sharityar davon, Arzt zu werden und anderen Menschen zu helfen. Letztendlich kam er über Umwege, Ausdauer und strenge Disziplin seinem Ziel immer näher und konnte 2005 nach seinem Zivildienst, verschiedenen Praktika und Tätigkeiten in der Klinik mit dem Studium der Humanmedizin in Tübingen beginnen. Neben seinem Studium, das er sich durch verschiedene Tätigkeiten und mit Hilfe von BAföG finanziert, nimmt er sich insbeson-



Dr. Hans-Joachim Lutz, Vorsitzender der Friedrich-Thieding-Stiftung, zeichnete den Medizinstudenten Mohammed Sharityar mit dem Friedrich-Thieding-Preis aus. Dieser wird für sehr gute Studienleistungen bei gleichzeitigem berufs- und sozialpolitischem Engagement verliehen.

dere die Zeit für ehrenamtliche soziale Aufgaben und engagiert sich mit hohem persönlichen Einsatz unter anderem bei „ArbeiterKind.de“. Dort unterstützt er Schülerinnen und Schüler aus nicht-akademischen Familien bei der Aufnahme eines Hochschulstudiums und gibt ihnen Hilfestellungen beim Studieneinstieg. Bei „Friedensdorf International“ betreut er kranke Kinder aus Afghanistan, die in

Deutschland mit Hilfe von Spendengeldern medizinisch behandelt werden können. Außerdem betreut er seit vielen Jahren einen Menschen mit Trisomie 21. Darüber hinaus liegt ihm die humanitäre Hilfe in Entwicklungsländern sehr am Herzen. Hier möchte er sich auch zukünftig stark engagieren, betonte der Preisträger in seiner Dankesrede nach der Verleihung des Friedrich-Thieding-Preises.

apoBank spendete 10.000 Euro

Einen Scheck in Höhe von 10.000 Euro überreichte die Deutsche Apotheker- und Ärztebank am Rande der Hauptversammlung an die Friedrich-Thieding-Stiftung.

Sichtlich erfreut nahm Dr. Hans-Joachim Lutz, Vorstandsvorsitzender der Friedrich-Thieding-Stiftung, den Scheck der apoBank, im Rahmen der Hauptversammlung des Hartmannbundes, entgegen. Mit der Spende unterstützt die apoBank die Stiftung dabei, weiterhin und nachhaltig Lehre und Erwachsenenbildung im Gesundheitswesen zu fördern und insbesondere Schulungen mit berufspolitischen Themen

für Medizinstudierende und junge Ärzte anzubieten. Nach wie vor ist es das Anliegen der Stiftung, das Interesse junger Ärzte und Medizinstudierender an der Berufspolitik zu wecken, um auch zukünftig die Interessen der Ärztinnen und Ärzte in der Politik und den Körperschaften durchzusetzen. Mit der Durchführung von berufspolitischen Seminaren innerhalb der ärztlichen Fortbildung setzt die Friedrich-Thieding-Stiftung bereits seit vielen Jahren Akzente und füllt dort Lücken aus, wo die industriell geförderten Fortbildungen zu kurz kommen.



Gerrit Altenburg (l.), Berater Standesorganisationen bei der apoBank, und Dr. Hans-Joachim Lutz, Vorstandsvorsitzender der Friedrich-Thieding-Stiftung, bei der Scheckübergabe.

Der Autor:

Nils Strauß, Steuerberater im ETLADVISION-Verbund aus Heidelberg, Fachberater für den Heilberufebereich (IFU/ISM GmbH), spezialisiert auf Steuerberatung im Gesundheitswesen
Kontakt: ETLANTAX Heidelberg
nils.strauss@etl.de, Tel: 06221/650698
www.ntax-heidelberg.de



20 Das Oder-Konto als Steuerfalle

Ungewollte Schenkungen sind vermeidbar

Während zwischen betrieblichen und privaten Konten zwingend getrennt werden muss, ist es im privaten Bereich durchaus üblich, dass ein gemeinsames Konto eröffnet wird. Das wird nicht nur von Ehepaaren und Partnern eingetragener Lebenspartnerschaften so praktiziert, sondern auch von nicht verheirateten Paaren.

Ob ein Partner mehr beisteuert als der andere, ist dabei zunächst nebensächlich. Die erforderlichen Ausgaben oder Sparanlagen werden meist gemeinschaftlich geplant. Die Zahlungen tätigt mal der eine und mal der andere Partner. Für den täglichen Zahlungsverkehr bieten Kreditinstitute Eheleuten und Lebenspartnerschaften daher gern ein sogenanntes „Oder-Konto“ an. Bei diesem sind beide Ehegatten Kontoinhaber und einzelverfügungsberechtigt. Damit kann jeder Ehepartner unabhängig vom anderen Partner über das Guthaben und einen eventuell vereinbarten Dispo-Kredit verfügen, Barauszahlungen, Überweisungen tätigen, Daueraufträge einrichten und Einzugsermächtigungen erteilen. Zumindest bei intakten Ehen oder Partnerschaften scheint das Oder-Konto eine gute Lösung zu sein. Doch der Schein trügt. Oder-Konten können zu einer Steuerfalle werden.

Einzahlungen auf Oder-Konto können Schenkungsteuer auslösen

Einzahlungen auf ein Oder-Konto können als Schenkung angesehen werden, die steuerpflichtig ist. Laufende Zahlungseingänge wie z.B. das monatliche Gehalt sind regelmäßig kein Problem. Auch wenn Ehepartner meist nicht gleich viel verdienen, kommt es nicht automatisch zu einer Schenkung. Doch wenn ein Ehepartner eine größere Einzahlung auf das gemeinsame Konto tätigt, z.B. weil er Aktien oder eine Immobilie veräußert hat, oder ein Ehepartner gar nichts einahlt, sieht das ganz anders aus. Beide Ehepartner können grundsätzlich über die Einzahlung auf das Oder-Konto verfügen. Sie sind zu gleichen Teilen

berechtigt, sofern nicht explizit etwas anderes vereinbart wurde. Auch der Partner, der keine Einzahlung auf das Oder-Konto leistet, kann rechtlich und tatsächlich über das Guthaben verfügen. Das Finanzamt unterstellt dann, dass jeweils die Hälfte der Einzahlung in das Vermögen jedes der beiden Ehegatten übergegangen ist. Das bedeutet: Ein Partner hat die Hälfte des Einzahlungsbetrages dem anderen geschenkt. Die Hälfte des Einzahlungsbetrages wird daher der Schenkungsteuer unterworfen, obwohl die Ehegatten bzw. Lebenspartner gar keine Schenkung beabsichtigt hatten. Es muss jedoch nicht zwingend auch Schenkungsteuer anfallen. Ob diese tatsächlich zu zahlen ist, hängt von der Höhe der Einzahlungen ab. Ehegatten und Partnern eingetragener Lebenspartnerschaften wird ein persönlicher Freibetrag in Höhe von 500.000 Euro gewährt. Dieser hohe Freibetrag verhindert oftmals eine steuerliche Belastung. Doch der Freibetrag wird dadurch abgeschmolzen und steht erst nach 10 Jahren wieder in voller Höhe zur Verfügung. Wird zwischenzeitlich noch etwas an den betroffenen Ehegatten verschenkt oder verstirbt der andere Ehegatte, kann damit Schenkungsteuer entstehen, die ohne das Oder-Konto nicht angefallen wäre.

Ein Beispiel: Ein Ehepaar hat ein Oder-Konto eingerichtet. Der Ehemann veräußert sein Aktiendepot für 300.000 Euro. Die Zahlung wird auf das Oder-Konto des Ehepaares geleistet. Fünf Jahre später verstirbt der Ehemann. Die Ehefrau erbt Vermögen in Höhe von 500.000 Euro. Die Einzahlung auf das Oder-Konto führt in Höhe von 150.000 Euro zu einem schenkungsteuerbaren Erwerb bei der Ehefrau. Schenkungsteuer fällt infolge des Freibetrags jedoch nicht an. Doch fünf Jahre später ist die Schenkung bei der Ermittlung der Erbschaftsteuer mit zu berücksichtigen. Nach Abzug des Freibetrages für Ehepaare ergibt sich noch ein steuerpflichtiger Erwerb von 150.000 Euro. Darauf fallen 11 Prozent Erb-

schaft-/Schenkungssteuer (16.500 Euro) an. Ohne die ungewollte Schenkung hätte der Freibetrag in Höhe von 500.000 Euro für das Erbe ausgereicht und es wäre keine Erbschaft-/Schenkungssteuer angefallen. Ungewollte Schenkungen durch Oder-Konten sollten daher vermieden werden. Dies gilt im Besonderen für nichteheliche Lebensgemeinschaften. Partner einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft werden steuerlich nicht privilegiert. Sie erhalten nur einen Freibetrag von 20.000 Euro und es ist ein höherer Schenkungssteuersatz anzuwenden. Bereits die Einzahlung von 300.000 Euro würde hier zu einer Schenkungssteuer in Höhe von (30 Prozent von 130.000 Euro) 39.000 Euro führen.

Schenkungssteuer sind durch Vereinbarungen vermeidbar

Es liegt keine Schenkung vor, wenn die Ehegatten oder Lebenspartner vor einer Einzahlung vereinbaren, dass der Einzahlungsbetrag lediglich dem Partner zustehen soll, der eingezahlt hat und keine Schenkung an den anderen Ehegatten beabsichtigt ist. Ohne eine derartige Vereinbarung besteht ein steuerliches Risiko, auch wenn eine Entscheidung der Bundesfinanzrichter für eine leichte Entwarnung gesorgt hat. Die Finanzverwaltung muss nachweisen, dass eine Schenkung vorlag und der Ehegatte, der keine Einzahlung auf das Oder-Konto vorgenommen hat, zur Hälfte rechtlich und tatsächlich über das eingezahlte Guthaben verfügen konnte.

Dennnoch bleiben Oder-Konten problematisch. Ob ein Ehegatte möglicherweise bereichert wurde, ist deshalb insbesondere auch danach zu beurteilen, wie oft und in welchem Umfang der Ehegatte auf das Konto zugreift und über welchen Betrag er zum Zwecke der Vermögensbildung tatsächlich verfügt.

Neuigkeiten von MEDI-LEARN

Skriptenreihe jetzt auch im Komplett-Set

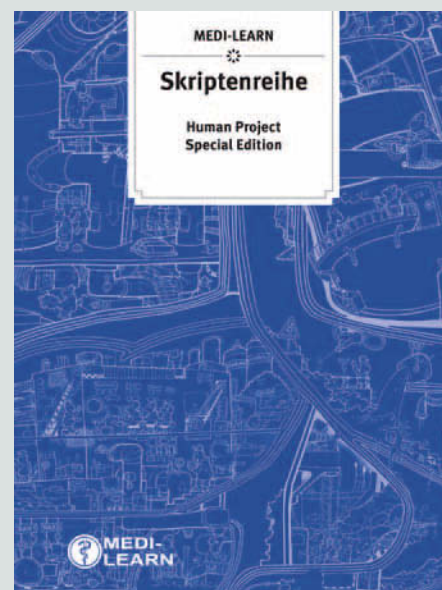
21

Seit 2005 bereits in fünfter Auflage erschienen, ist die MEDI-LEARN Skriptenreihe zum Physikum inzwischen ein gängiger Titel in der Examensvorbereitung von Medizinstudierenden. Bislang wurden die Skripte in Form von acht einzelnen Fachpaketen (Anatomie, Physiologie, Biochemie, Psychologie, Chemie, Histologie, Biologie, Mathe/Physik) angeboten. Ab sofort gibt es zusätzlich ein Komplett-Set.

Laut Auskunft des MEDI-LEARN Verlag in Kiel traten viele Medizinstudierende an diesen mit der Bitte heran, die Skripte zusätzlich als Komplett-Set anzubieten. Am Verlagssitz in der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt wurde dieser Wunsch aus der Zielgruppe nun umgesetzt: Seit Beginn des Herbstsemesters

sind die Skripte zusätzlich auch als Komplett-Set erhältlich. Natürlich sind die bekannten einzelnen Fachpakete auch weiterhin erhältlich.

Alle Skripte der Physikumsfächer in einem Komplettset: Wir waren neugierig und haben uns diese „Human Project Sonder-Edition MEDI-LEARN Skriptenreihe“ einmal etwas genauer angesehen. Die Skripte befinden sich in einem kompakten Schubert, der in typischem MEDI-LEARN Blau gehalten ist – optisch gelungen und ansprechend, wie wir meinen – noch dazu stabil. Schon an der Aufschrift ist erkennbar: Neben den eigentlichen 33 Skripten aller Physikumsfächer sind in dieser Sonderedition noch zusätzliche Beigaben zu finden. Enthalten sind weiterhin: Ein großforma-



Wechsel bei der Deutschen Ärzteversicherung: Timmy Klebb übernimmt Vorstandsvorsitz

Timmy Klebb übernimmt zum 1. Januar 2014 den Vorstandsvorsitz der Deutschen Ärzteversicherung AG. Der 42-jährige löst an der Spitze des Unternehmens Jörg Arnold ab, der zur AXA Gruppe nach Paris wechselt. In gleicher Verantwortung leitet Klebb künftig ebenfalls die Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-AG.

Timmy Klebb ist seit Januar 2011 Mitglied der Vorstände der ausschließlich auf die akademischen Heilberufler spezialisierten Unternehmen. Seine Zuständigkeiten umfassten bisher das Produktmanagement Leben- und Sachversicherungen, das vertriebliche Zielgruppenmanagement sowie die Betreuung der berufsständischen Organisationen. Mit Timmy Klebb kommt ein Kenner des Heilberufesektors an die Spitze der Deutschen Ärzteversicherung, der in den letzten Jahren ganz maßgeblich zur erfolgreichen Entwicklung des Standesversicherers beigetragen hat. So war



Timmy Klebb bereits Generalbevollmächtigter Bereichsleiter für die Bereiche Produkte & Standesorganisationen und Leiter des Bereiches Heilberufe & Produktsteuerung bei der Deutschen Ärzteversicherung AG.

tiges Human-Project-Poster, das der Edition auch den Namen gibt. Das Poster aus der Feder des Cartoonisten Daniel Lüdeling alias Rippenspreizer stellt den menschlichen Körper von Kopf bis beinahe Fuß auf humorige und auch lehrreiche Weise dar, kleine Cartoonfiguren simulieren zahlreiche Körperfunktionen. Damit nicht genug: Es gibt noch weitere Beigaben, denn auch das Biochemie-Poster sowie sieben handliche und übersichtliche Lernkarten mit Abbildungen und Schaubildern zu den Physikumsfächern finden sich ebenfalls im Schubert. Abgerundet wird das gesamte Paket schließlich durch das Skript Lernstrategien mit schlaun Tipps zum effizienten Lernen. Der MEDI-LEARN Verlag wird mit diesen Zugaben also dem Anspruch, eine besondere Edition herauszubringen, in unseren Augen gerecht. Die Human-Project Sonderedition ist zu einem Preis von 189 Euro (statt rund 260 Euro Einzelpreis) ab sofort im medizinischen Fachbuchhandel erhältlich.

Mehr Informationen zu der Skriptenreihe und anderen nützlichen Tipps finden Sie unter www.medi-learn.de/skripte.

22

METRO Cash & Carry: 5 Jahre Kooperation mit dem Hartmannbund Profitieren Sie von vielen tollen Angeboten

Seit fast 50 Jahren unterstützt METRO Cash & Carry seine professionellen Kunden in ihrem täglichen Geschäft mit einer breiten Sortimentsauswahl sowie kundenorientiertem Service. Auch Sie finden in unseren bundesweit 56 Großmärkten alles, was Sie im täglichen Praxisbetrieb benötigen – vom Büromaterial bis zum Hygienesortiment.

Seit nun fünf Jahren bietet METRO Cash & Carry für Mitglieder des Hartmannbundes ein preislich attraktives, zielgruppenspezifisches Aktionsassortiment und Sonderkonditionen auf ausgewählte Sortimente mit wechselnden Themenschwerpunkten.

Weinsortiment: Attraktive Angebote

Im Dezember erwarten Sie spezielle Angebote passend als Geschenk für Ihre Geschäftspartner oder zu Ihrer Weihnachtsfeier aus unserem Weinsortiment. Dieses aktuelle Aktions-Angebot von METRO Cash & Carry können Sie wie gewohnt über www.hartmannbund.de („Service aktuell“) abrufen sowie als registriertes Mitglied im internen Bereich.

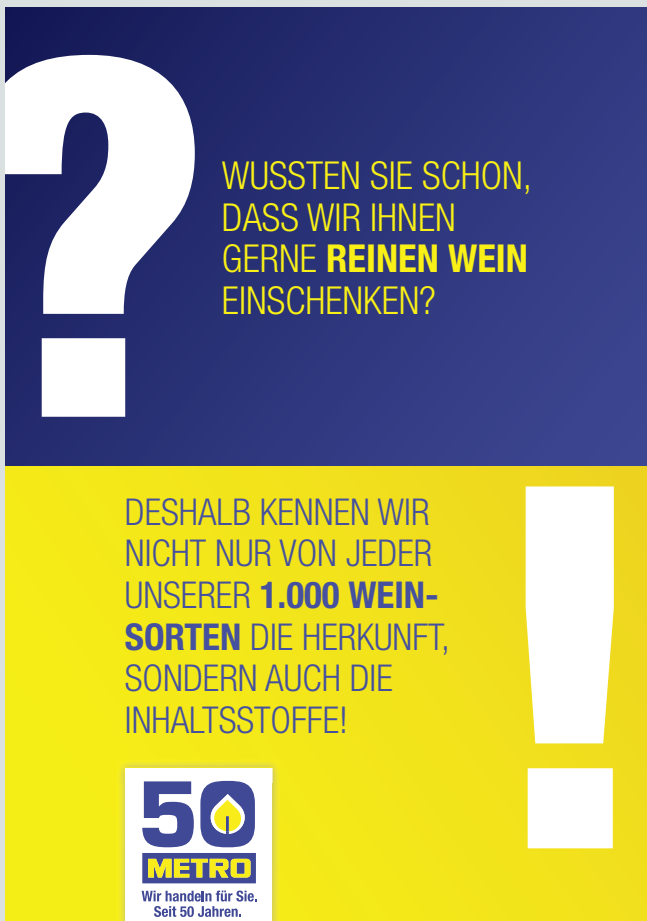
Neukunden erhalten 50 Euro-Gutschein

Selbständige Hartmannbund-Mitglieder,

die METRO-Kunden werden, erhalten einen Warengutschein im Wert von 50 Euro netto. Dieser wird den als Hartmannbund-Mitgliedern registrierten Kunden automatisch per Post zugesendet, nachdem 250 Euro netto Umsatz getätigt wurden.

Feedback erwünscht

Haben Sie Ideen und Hinweise, wie wir das Aktions-Sortiment noch abwechslungsreicher und spezifischer auf Ihren Praxisbedarf ausrichten können? Dann lassen Sie uns dies gerne wissen: Fax: 030-206208-14 oder service@hartmannbund.de.



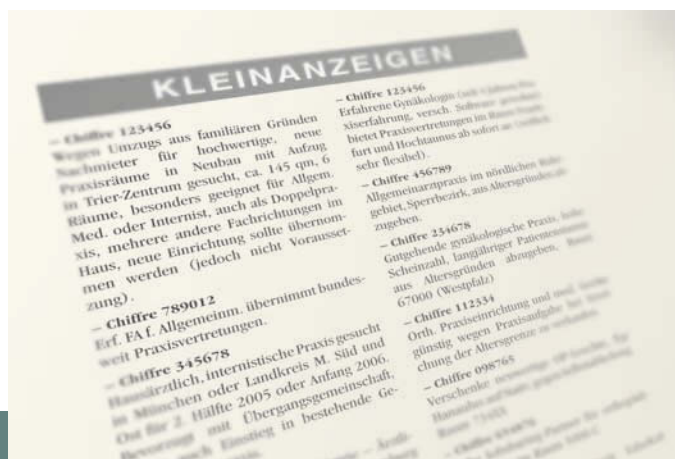
**WUSSTEN SIE SCHON,
DASS WIR IHNEN
GERNE **REINEN WEIN**
EINSCHENKEN?**

**DESHALB KENNEN WIR
NICHT NUR VON JEDER
UNSERER **1.000 WEIN-
SORTEN** DIE HERKUNFT,
SONDERN AUCH DIE
INHALTSSTOFFE!**

50
METRO
Wir handeln für Sie,
Seit 50 Jahren.

Und so einfach geht's mit dem Einkaufen:

- Lassen Sie sich am Eingang Ihres METRO-Großmarktes durch Vorzeigen Ihres Verbandsausweises als Hartmannbund-Mitglied registrieren (ZG 604), falls Sie bereits Kunde der METRO sind.
- Sind Sie als niedergelassener Arzt noch kein METRO-Kunde, legen Sie bitte am Kundeneingang des Großmarktes zusätzlich Ihren Personalausweis und einen geeigneten Nachweis ihrer selbständigen ärztlichen Tätigkeit (z.B. Rezeptblock, Überweisungsformular oder Bestätigungsschreiben einer aktuellen KV-Quartalsabrechnung) vor. Sie erhalten dann umgehend eine Kundenkarte, und ein Kundenkonto mit den entsprechenden Sonderkonditionen wird für Sie eingerichtet.
- Die Sonderpreise und der Aktionsrabatt werden nicht am Regal dargestellt, sondern werden Ihnen an der Kasse gewährt.



Hier könnte Ihre Kleinanzeige stehen!

Liebe Mitglieder des Hartmannbundes, an dieser Stelle, auf dieser Seite, haben Sie die Möglichkeit, Kleinanzeigen zu schalten. Dies können sein: Stellengesuche oder -angebote, der Verkauf Ihrer Praxis, die Suche nach einem Nachfolger, Inventar aus Ihren Praxisräumlichkeiten, das Sie verkaufen möchten, oder Inventar, das Sie suchen.

KLEINANZEIGEN – für Mitglieder sind kostenlos* Sie möchten auf eine Anzeige antworten oder ein Inserat aufgeben? Kontakt: Petra Schröter, Kurfürstenstr. 132, 10785 Berlin, Tel.: 030 206208-11/-14 (Fax), E-Mail: petra.schroeter@hartmannbund.de.

*Im Mitgliedsbeitrag enthalten ist die Schaltung von zwei Anzeigen (außer rein gewerbliche) im Jahr.

Hartmannbund-Magazin als „ePaper“

Das Hartmannbund-Magazin wird neben der gedruckten Form bereits an viele Mitglieder des Hartmannbundes in elektronischer Form („ePaper“) versendet.

Die Vorteile haben dabei viele Leser überzeugt, denn das „ePaper“ erscheint bereits einige Tage vor dem Erscheinungsdatum der gedruckten Ausgabe. Somit sind die Adressaten des „ePaper“ früher über die Inhalte des Hartmannbund-Magazins informiert als die Leser der gedruckten Ausgabe. Vor allen anderen erhalten die „ePaper“-Leser zum Beispiel Informationen zu den aktuellen Terminen des Verbandes oder zu den Seminaren des Hartmannbundes und der Friedrich-

Thieding-Stiftung. Auch über geplante Aktionen oder politische Themen sind sie eher informiert und erhalten zudem früher die Angebote der beratenden Stellen des Hartmannbundes sowie die Serviceangebote der Kooperationspartner. Für diejenigen Mitglieder, die das Hartmannbund-Magazin anstatt in gedruckter Form gerne in elektronischer Form erhalten und lesen möchten, besteht jederzeit die Möglichkeit, das „ePaper“ zu abonnieren. **Interesse? Dann senden Sie eine E-Mail an folgende Adresse: petra.schroeter@hartmannbund.de. Oder rufen Sie einfach durch: Petra Schröter, Tel. 030 206208-11.**

– Anzeige –

Zeit für einen Traumjob?

Sie sind auf der Suche nach einer Weiterbildungsstelle?
Sie möchten Ihre Karriere voranbringen?
Sie haben noch keinen exakten Plan?

- ✓ Wir recherchieren für Sie passende Optionen
- ✓ Wir führen erste Gespräche mit Arbeitgebern
- ✓ Wir wahren Ihre Anonymität

Vertrauen Sie auf die Expertise eines Unternehmens, das sich seit mehr als 20 Jahren im Klinikmarkt bewegt. Schicken Sie Ihre Anfrage an chancen@mcm-web.de



Media Consult Maier + Partner GmbH · Kaiserstraße 201-203 · 76133 Karlsruhe
Telefon +49 (0) 721 83 14 7-0 · www.mcm-media-consult.de · www.medicaltopjobs.de



IMPRESSUM

Herausgeber:
Hartmannbund –
Verband der Ärzte Deutschlands e.V.
Kurfürstenstraße 132 · 10785 Berlin
Tel. 030-206208-0
Fax 030-206208-29
www.hartmannbund.de
E-Mail: HB-INFO@hartmannbund.de

Redaktion:
Dörthe Arnold (v.i.S.d.P.)

Redaktionsausschuss:
Michael Rauscher, Dr. Michael Vogt,
Dr. Rudolf G. Fitzner, Dr. Thomas Lipp

Anschriften:
Pressereferat Hartmannbund
Kurfürstenstraße 132
10785 Berlin
Tel. 030-206208-11
Fax 030-206208-14
E-Mail: presse@hartmannbund.de

Verlag:
Köllen Druck+Verlag GmbH
Postfach 410354 · 53025 Bonn
Ernst-Robert-Curtius-Straße 14
53117 Bonn
Tel. 0228-98982-85
Fax 0228-98982-99
E-Mail: verlag@koellen.de
Anzeigenverwaltung: Christa Bellert

Bildnachweis: Hartmannbund
Satz und Lithos:
Köllen Druck+Verlag GmbH
Ernst-Robert-Curtius-Straße 14
53117 Bonn

Druck und Vertrieb:
Köllen Druck+Verlag GmbH
Ernst-Robert-Curtius-Straße 14
53117 Bonn

Mitteilungsblatt des Hartmannbundes –
Verband der Ärzte Deutschlands e.V.

Erscheinungsort:
Bonn – 6 Ausgaben jährlich.
Einzelheft 1,50 Euro
Jahresabonnement 9 Euro, incl. 7 %
MwSt., zzgl. Versandkosten.

ISSN: 0944-7369

Für Mitglieder des Hartmannbundes ist der Bezugspreis durch die Mitgliedschaft abgegolten. Nachdruck, Kopien, Aufnahme in elektronische Medien (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. keine Gewähr.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Das Beilagen-Angebot basiert nicht auf einer Kooperation des Hartmannbundes. Nachfragen dazu kann deshalb nur der Anbieter selbst beantworten.



Praxis-Vielschutz-Versicherung: **Rundum Sorglospaket für den Praxisbetrieb.**

Bei Feuer, Leitungswasser, Hagel, Sturm, Einbruchdiebstahl inkl. Vandalismus und Raub sind Sie mit der Praxis-Vielschutz-Versicherung auf der sicheren Seite.

- **Umfassender Schutz**
bei Schäden an Ihrem Praxisinventar oder Kosten durch Betriebsunterbrechung
- **Günstiger Beitrag**
für nur 22,50 Euro monatlich decken Sie Schäden bis zu 150.000 Euro ab
- **Entschädigung ohne Wenn und Aber**
immer zum Neuwert der versicherten Sachen

Zusätzliche Vorteile: **Mobil eingesetzte Betriebseinrichtung** ist in Räumen Dritter versichert. Bei **Absicherung von Nebenbetriebsstätten** können Sie Ihr Inventar, ohne uns zu informieren, zwischen den Praxen verschieben.

Rufen Sie uns an unter 02 21 / 1 48-2 27 00

www.aerzteversicherung.de